Dienstag, 23. Juni 1931
Ausg. A 13. Jahrgang. Nummer 137

# Arbeiter-Zeitung

Du wirst belogen
von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse.
Die nackte Wahrheit erfährst du in der „Arbeiter-Zeitung"

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Erscheint t… Bezugspreis: … = 60 Pf. monatlich 2,10 Mk. + … Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post be… unter Streifband 3 Mk. Anzeigenp… gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., … Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die … spaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseratenannahme in der Hauptexpedition um 9 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telephon 46029. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telephon 43902. Sprechzeit der Redaktion von 12—13 Uhr. Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpeditionen: Görlitz, Lunitz 6, Telephon 2384. Geschäftszeit von 8—19 Uhr. Gerichtsstand: Hauptverlagsort Breslau. Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Fortschritt" AG., Fil. Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telephon 46455.

## Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion

# Für Entschädigung der Ernteschäden

## der armen Bauern und Siedler

**Koberwitz**, 22. Juni. Wie bekannt, hat die Unwetterkatastrophe der vorigen Woche auf dem Lande sehr großen Schaden, vor allem Ernteschaden, verursacht. Wie immer, so auch hier sind die Betroffenen kleine Landwirte, die dadurch vor dem völligen Ruin stehen. Der kommunistische Provinziallandtagsabgeordnete Malzer und der kommunistische Gemeindevertreter Hoffmann waren am Sonntag bei einem Teil der geschädigten Bauern und haben mit ihnen Hilfsmaßnahmen besprochen. Die Bauern waren darüber sehr erfreut, daß zu ihnen als ihre Vertreter Kommunisten gekommen sind.

**Die preußische Landtagsfraktion der KPD. hat bereits einen Urantrag auf sofortige Bereitstellung ausreichender Mittel auf Entschädigung des vollen Ernteschadens für die werktätigen Bauern gestellt.**

Wir weisen hierbei hin, daß der sozialdemokratische Oberpräsident Lüdemann die Verbreitung des Bauernhilfsprogramms der KPD., das in Flugblattform erschienen ist, verboten hat. Warum tat das Herr Lüdemann? Weil dieses Bauernhilfsprogramm der Kommunisten ein Mittel zur Kampfmobilisierung der armen Bauern und Siedler gegen die Herrschaft der Junker und Finanzkapitalisten ist.

**Am Donnerstag, dem 25. Juni, findet in Koberwitz eine große Bauernversammlung statt. Die Bauern aus der ganzen Umgebung werden hierzu erscheinen. Es spricht der Reichstagsabgeordnete Mörike.**

### Polizei haussucht auf dem EVBD.-Büro

**Waldenburg. Am Sonnabend, kurz vor Büroschluß, erschienen Beamte der politischen Polizei und haussuchten nach einem Flugblatt des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands. Der Zweck des Flugblattes ist, die Bergarbeiter, Invaliden und Witwen zum Kampf gegen die ungeheuerlichen Auswirkungen der Hunger-Notverordnung aufzurufen.**

Die Bergarbeiter, Invaliden und Witwen werden trotz Beschlagnahme des Flugblattes den Kampf gegen Lohn- und Rentenabbau führen.

### Gegen Stillegung von Preußag-Betrieben

Urantrag

Kasper, Schwenk, Sobottka, Wojtkowski, Selbmann, Wollweber und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Kommunistischen Partei:

**Nach Pressenachrichten und auch nach dem Geschäftsbericht der Direktion der „Preußag" sind die beiden der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG., genannt „Preußag", gehörenden oberschlesischen Hütten, die Gleiwitzer Hütte und die Hütte Malapane, gut beschäftigt. Besonders sollen beide Hütten für längere Zeit Aufträge auf Lieferung von Grubenmaschinen für die UdSSR. in großem Umfange haben, so daß auch für eine längere Zeit eine gute Beschäftigung der Arbeiter gewährleistet ist.**

**Trotzdem sollen der Vorstand und der Aufsichtsrat beschlossen haben, diese beiden Hütten an die Oberhütten-AG. zu verkaufen. Der Verkauf der preußischen Hütten an die Oberhütten-AG. wird ohne Zweifel die Stillegung der preußischen Hütten zur Folge haben und damit auch die Entlassung der Arbeiter. Die Oberhütten-AG. und Borsig, der eigentlich die treibende Kraft für den Verkauf der preußischen Hütten ist, werden die Aufträge, die jetzt die preußischen Hütten haben, übernehmen. Aber die Arbeiter der preußischen Hütten werden arbeitslos.**

**Der Landtag wolle daher beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, als alleiniger Besitzer der Aktien der „Preußag", den Verkauf der Gleiwitzer Hütte und der Hütte Malapane zu verhindern.**

**Berlin, den 13. Juni 1931.**

# Lohnraub für Ziegeleiarbeiter

## Kollegen, laßt euch nicht zum Kuli degradieren!

**Waldenburg.** Mit ungeheurer Brutalität geht auch der Magistrat der Stadt Waldenburg und insbesondere der Stadtrat Scholz dazu über, die Löhne der Ziegeleiarbeiter zu reduzieren. Nachdem man schon bevor die Saison begann, die ohnehin miserablen Stundenlöhne beträchtlich gekürzt hatte, geht man jetzt dazu über, auch die Akkordlöhne wesentlich zu verschlechtern.

Die Akkordlöhne sollen folgendermaßen gekürzt **werden:**

**Für Schacht, Fahrer und Koller von 49 auf 37 Pfennig.**
**Für Setzer von 82 auf 54 Pfennig.**
**Für Ausfahrer von 1,72 auf 1,20 Mark.**

Auch die miserablen Löhne der Arbeiterinnen werden noch weiter verschlechtert. Der Magistrat läßt durch den SPD.-Betriebsrat Kintscher — der die Verhandlungen mit dem Magistrat geführt hat, allerdings ohne Wissen der Arbeiter — erklären: Entweder die Arbeiter nehmen den Lohnraub an oder der Betrieb bleibt geschlossen und die Stadt bezahlt lieber die Wohlfahrtsunterstützung. Wenn die Arbeiter das Diktat annehmen, wird der Betrieb geöffnet.

In der Belegschaftsversammlung glänzten die Gewerkschaftsbonzen durch Abwesenheit. Kintscher versuchte den Lohnraub schmackhaft zu machen indem er erklärte, daß die Lohnverhandlungen recht schwierig waren, doch liegen die Akkordsätze angeblich immerhin noch höher, als die Stadt — wenn sie nur nach Tarif zahlen wollte — zahlen braucht. Er hoffe, daß nächstes Jahr „vielleicht" (!) etwas aufgeholt werden könnte.

Leider muß festgestellt werden, daß die Arbeiter durch den Druck des Magistrats, die lange Erwerbslosigkeit und die demagogische Schmackhaftmachung durch Kintscher, mit Mehrheit den Lohnraub annahmen.

**Kollegen!** Der unerhörte Lohnraub kann unmöglich hingenommen werden. Rüstet deshalb zum Kampf um die Zurückeroberung des geraubten Lohnes. Verlaßt euch nicht auf die Gewerkschaftsangestellten; organisiert von euch aus den Kampf! Schließt euch der RGO. an, die bereit ist, mit euch gemeinsam den Kampf um die Zurückeroberung des geraubten Lohnes zu organisieren.

### Ueberwältigender KPD.-Erfolg in Braunschweig

**Braunschweig**, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die am Sonntag im Lande Braunschweig stattgefundene Abstimmung über das von der KPD. gegen die nationalsozialistische Franzen-Regierung eingebrachte Volksbegehren auf Auflösung des Braunschweiger Landtages brachte der KPD. einen überwältigenden Erfolg. Obwohl das Gesamtresultat noch nicht vorliegt, zeigt doch das bereits vorliegende Teilresultat ein starkes Anwachsen der kommunistischen Stimmen, so daß die Möglichkeit besteht, daß die für den Erfolg des Volksbegehrens notwendige Stimmenzahl erreicht wird. Das bisherige Ergebnis aus 45 Städten und Orten verzeichnet 27535 Ja-Stimmen. Ueber 400 Orte stehen noch aus. Für den Erfolg des Volksbegehrens sind 10 Prozent Wahlberechtigte, d. h. 34700 Stimmen erforderlich. Es fehlen also noch 7165 Stimmen, die von den noch ausstehenden Orten aufgebracht werden müssen. Den außerordentlich starken Zuwachs der kommunistischen Stimmen zeigt ein Vergleich mit den Reichstagswahlen im September 1930 und den Kommunalwahlen vom März 1931.

| | |
|---|---|
| **Bisheriges Ergebnis für das Volksbegehren . . .** | 27535 |
| **Gesamtergebnis am 14. September 1930 . . . . .** | 21334 |
| **Gesamtergebnis am 1. März 1931 . . . . . . .** | 27229 |

Das bisherige unvollständige Ergebnis des Volksbegehrens übertrifft also bereits das Ergebnis der Kommunalwahlen vor drei Monaten, und das Ergebnis der Reichstagswahlen bereits um 6000 Stimmen. Deutlicher wird der Erfolg ersichtlich aus dem Ergebnis in der Stadt Braunschweig:

| | |
|---|---|
| **am 14. September 1930 . . . . . . . . . .** | 8828 |
| **am 1. März 1931 . . . . . . . . . . . .** | 11608 |
| **am 21 Juni 1931 . . . . . . . . . . . .** | 16788 |

Nach der Braunschweigischen Verfassung erfolgt die Entscheidung über das Volksbegehren nicht wie in den übrigen Ländern durch die öffentliche Einzeichnung der Wahlberechtigten in ausgelegte Listen innerhalb einer vierzehntägigen Frist, sondern in geheimer Abstimmung an einem Tage.

### Aktionsausschuß gegen das Verbot der „Barrikaden am Wedding"

**Zur Durchführung der Kampagne gegen das Verbot wurde soeben ein Aktionsausschuß gebildet. An der Stätte der Barrikaden, am Berliner Wedding, hat als Einleitung eine gewaltige Protestkundgebung stattgefunden. Im Reich sind weitere Protestkundgebungen in Vorbereitung.**

**Der Aktionsausschuß fordert die Arbeiter in Betrieben und Stempelstellen auf, zum Verbot Stellung zu nehmen und ihren Protest in Kollektivbriefen und Resolutionen an den Ausschuß Ausdruck zu geben.**

Zuschriften sind zu richten an den
Aktionsausschuß gegen das Verbot des Buches „Barrikaden am Wedding", Anni Sipel, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 77/78.

# Baugewerkbund-Ortsgruppe Hindenburg für den Kampf gegen die Notverordnung

**Hindenburg. Am 17. Juni fand eine Versammlung des Baugewerksbundes Ortsgruppe Hindenburg statt. In dieser wurde zur Notverordnung Stellung genommen. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Notverordnung der Totengräber der Arbeiterschaft sei, und dieselbe müsse zu Falle gebracht werden. Eine aus der Versammlung eingebrachte Resolution fand einstimmige Annahme. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:**

**„Durch die Notverordnung wird die Bauarbeiterschaft mit ihren Familienangehörigen in ein noch tieferes Elend gestürzt und in ihrem Lebensniveau unter das Niveau eines chinesischen Kulis gestellt. Der Vorstand wird beauftragt, alles zu tun, daß die Notverordnung zu Fall gebracht wird."**

*

Die Kollegen sollen sich keineswegs der Hoffnung hingeben, daß der reformistische Vorstand und die oberen Instanzen im Sinne der Entschließung etwas tun werden. Diese Leute als Sozialdemokraten haben durch ihre Tolerierungspolitik gegenüber der Regierung Brüning diese Hungernotverordnung erst ermöglicht. Die Preußenregierung, in der Sozialdemokraten den stärksten Einfluß haben, ist die festeste Stütze der Brüning-Diktatur. Wie kann die Notverordnung bekämpft werden? Wenn die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, Männer und Frauen, Massenaktionen unter Führung der KPD. und RGO. durchführen; wenn sie Streikkämpfe gegen Lohnraub und Hungerdiktatur führen. Organisiert euch restlos in der RGO. und versagt den Gewerkschaftsbürokraten die Gefolgschaft.

[redacted]

### 21 Tage ohne Brot

muß die erwerbslose ledige Frau hungern, so sagt die neue Notverordnung, § 110 b: **Die Wartezeit für Arbeitslose ohne zuschlagsberechtigte Angehörige wird auf 21 Tage verlängert.**

### Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der KPD.

weist den Weg zu Brot und Arbeit!

**Erwerbslose Frauen! Hinein in die Kampfausschüsse gegen den Hunger! Mobilisiert die kämpfenden Frauen und Mädchen zum Massenkampf.**

# SPD.-Lüdemann verbietet Bauernhilfsprogramm der KPD.

## Die Furcht vor der Einheitsfront der Kleinbauern und Arbeiter

Der Oberpräsident von Schlesien, der SPD.-Mann Lüdemann, hat dem Bezirkssekretariat der KPD. folgendes Schreiben zugesandt:

Breslau, den 16. Juni 1931.

Für das vorgelegte Flugblatt „Ernst Thälmann proklamiert: Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei" kann die nach den bestehenden Vorschriften erforderliche Vorlagebescheinigung nicht erteilt werden, weil der Inhalt des Flugblattes geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden. Unter anderem sind folgende Stellen zu beanstanden:

Seite 2:

**Die Brüning-Regierung ist die Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur!**

**Ein jeder Brüning-Erlaß dient der Faschisierung Deutschlands, der Steigerung des politischen Terrors gegen die hungernden, sich empörenden Volksmassen.**

Seite 5:

**Die Kommunistische Partei und das Proletariat reichen den armen Bauern die Bruderhand zum Kampfbündnis gegen das bankrotte System!**

**Die faschistische Agrarpolitik der Brüning-Schiele-Regierung mit Unterstützung der Sozialdemokratie bedeutet alljährlich Subventionen, Liebesgaben an die Junker . . .**

**Andererseits ist diese Politik bewußt und planmäßig auf die Verelendung, Ruinierung der Existenz der werktätigen Bauern gerichtet.**

**Schon die faschistische Zollpolitik der Regierung allein ruiniert ganz planmäßig die werktätigen Bauern!**

**Das kapitalistische, zersaulende System, die faschistische Politik der Regierung und aller bürgerlichen Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten, bedeutet: Verelendung, Ruin, Bettelstab für die werktätigen Bauern!**

**Die Volksrevolution gibt den Kleinbauern das Land der Großagrarier.**

**Bauern, Augen auf! Die Brüning-Regierung und die Schielesche Agrarpolitik, die Steuerpolitik von Dietrich und die von der Sozialdemokratie gebilligte Senkung der Reallöhne und der Abbau der Sozialgesetzgebung, sie treiben dich in den Ruin.**

Seite 6:

**Die Kommunistische Partei ruft die Arbeiter, Angestellten auf, den Kampf der werktätigen Bauern um ihre Existenz zu unterstützen, gemeinsam mit der Bauernschaft die Pfändungen und Zwangsversteigerungen zu verhindern.**

Seite 7:

**Die einzige Garantie für die siegreiche Durchführung der Forderungen ist der gemeinsame Kampf für den Sturz der kapitalistischen Herrschaft, für die Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung, das heißt für ein freies sozialistisches Sowjetdeutschland!**

Seite 8:

**Der jahrelange Betrug an den werktätigen Bauernmassen mit der Kampagne der „Osthilfe", der neu beginnende Betrug mit der Einsetzung der Kampagne der „Westhilfe" muß den Bauern zum Bewußtsein gebracht werden und unserer Partei Gelegenheit geben, kühner und offensiver unsere Bauernpolitik zu verteidigen und zu vertreten.**

**Wir mobilisieren und rüsten zu diesem Massenkampf. Unser Freiheitsbanner entrollen wir an allen Fronten des gesellschaftlichen Lebens.**

**Unsere Partei und mit ihr die revolutionäre Massenfront marschiert vorwärts! Unser Kampf geht gegen das heutige Young-System, gilt dem heutigen Young-Deutschland! Unser Massenkampf gilt zugleich der besseren Zukunft, dem Sieg eines Sowjetdeutschlands, in dem Arbeit, Boden, Brot und Freiheit allen Werktätigen gegeben und garantiert wird. In diesem Sinne vorwärts mit uns zu neuen Kämpfen und zu neuen Siegen!**

Im Auftrage:
Unterschrift.

Die Angst der Bourgeoisie vor der kämpfenden Einheitsfront aller Ausgebeuteten und Werktätigen, der Kleinbauern und Kleinpächter mit den Arbeitern ist ungeheuer. Nichts beweist klarer, daß das Bauernhilfsprogramm der KPD. die wirklichen Interessen der Kleinbauern vertritt, als dieses Verbot.

Für alle Arbeiter, für alle Genossen heißt es jetzt: Hinaus aufs Land! Nun erst recht! Schafft Aufklärung, gewinnt die Massen der ausgebeuteten und unter den Lasten der Steuern und Zölle zusammenbrechenden Kleinbauern.

# Nazis überfallen Reichsbannerarbeiter

**Reichenbach, 22. Juni. Das Reichsbanner, das am Sonntag ein Treffen in Walbenburg hatte, wird gemerkt haben, daß man mit demokratischen Mitteln den Faschismus nicht schlagen kann. So wurden bereits auf dem Hinwege und auch auf der Rückfahrt einzelne Trupps und Autos von Nazis überfallen.**

**Auch ein Reichsbannertrupp in Steinseifersdorf wurde von einem wahren Steinhagel überschüttet. Die Reichsbannerarbeiter erkannten hier, daß die sogenannte Ruhe und Besonnenheit nichts hilft, und verabreichten den Nazis einen derben Denkzettel.**

Aus diesen Tatsachen müssen die Reichsbannerarbeiter erkennen, daß auch sie sich einreihen müssen in die Volksfront gegen den Faschismus und mit ihren Klassenbrüdern kämpfen gegen die immer frecher werdenden Terroraktе der Faschisten.

Hier müssen wir aber auch die Frage ventilieren, was schreibt der „Proletarier" immer, wenn kommunistische Arbeiter von diesen Mordbanditen überfallen werden: Radaupolitik, Nazis und Kozis prügeln sich und so weiter. Wir fragen die Reichsbannerarbeiter, was sagen sie zu diesen Tatsachen, die sich am Sonntag ereigneten? Hier haben sie am eigenen Leibe verspürt, wer die Provokateure sind und wer angreift; und wenn kommunistische Arbeiter dasselbe machen, wie die Reichsbannerarbeiter am Sonntag, dann werden sie von der sozialdemokratischen Presse als Verbrecher gestempelt. Hier müssen auch die Reichsbannerarbeiter ernstlich darüber nachdenken, ob es richtig ist, wenn sozialdemokratische Polizeipräsidenten Protestdemonstrationen der Arbeiterschaft gegen den Faschismus auseinanderprügeln lassen, revolutionäre Organisationen verbieten, oder ob sie sich einreihen in die rote Klassenfront und mit der Kommunistischen Partei kämpfen bis zur Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft und damit auch der Vernichtung des Faschismus.

## Gewerkschaftsbürokratie und „Arbeiter-Zeitung"

### Berichterstatter nicht zugelassen

**Breslau, 23. Juni.** Gestern hat im Gewerkschaftshaus der Verbandstag der Maler etc. begonnen. Dem von der „Arbeiter-Zeitung" entsandten Berichterstatter ist die Teilnahme von der Bürokratie verboten worden.

Warum fürchten die Gewerkschaftsbonzen und Brüning-Sozialisten die Berichterstattung der „Arbeiter-Zeitung"? Weil zu befürchten ist, daß sie wahrheitsgetreu über den Verlauf der Tagung berichtet und schonungslos die professionellen Arbeiterverräter, die auch für die letzte Hunger-Notverordnung verantwortlich sind, an den Pranger stellt.

Auch dieses Vorgehen muß die Gewerkschaftsmitglieder zum stärksten Eintritt in die RGO. anspornen.

## Ruhrzechenbesitzer bestehen auf Lohnabbau

**Essen, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Unternehmerverband hat den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau, der die bisherigen Löhne bis zum 30. September wieder in Kraft setzt, abgelehnt.**

# Antreiber der Davidgrube am Pranger

## Nur der EVBD. kämpft dagegen — Wählt rote Betriebsräte!

(Betriebskorrespondenz.)

**Waldenburg.** Herr Assessor Brands hat in seinem nationalsozialistisch eingestellten Beamtenkreis gute Mitarbeiter gefunden. Wir nennen heute den Steiger Schwabe aus der 35. Abteilung. Auch die besten Kumpels kommen nicht auf ihre Rechnung und werden trotz größter Ausbeutung als „faule Mistbande" bezeichnet. Außer dieser Titulation werden die Kumpels zur Strafe vorgeschlagen. Lehnt der Betriebsrat die Strafe ab, sind sie den größten Schikanen ausgesetzt. Wer sich dagegen aufbäumt, wird mit Kündigung bedroht. So wurde dem Hauer Prenzel wegen Minderleistung gekündigt. Gemach, „Boxer" Schwabe, auch Ihre Bäume werden nicht in den Himmel wachsen.

Dann ist weiter der Steiger Ottrongli. Ein Hauer wurde vom Vertrauensarzt gesundgeschrieben, war aber noch nicht im Vollbesitz seiner früheren Arbeitskraft. Derselbe wurde in der Berglosung und in der Strecke bei der Förderung beschäftigt. Als Steiger Ottrongli sah, daß zwei Mann einen Kohlenwagen über eine Prelle schoben, weil das ein Mann allein nicht imstande war, nahm er den Hauer weg und schickte ihn Kohlenschaufeln. Der Kumpel ging den Streb hinauf und der Antreiber Ottrongli warf ihm seine Gebrechen vor, bezeichnete sie sogar als Verstellung. Der Steiger ging zum Ortsältesten und erzählte da noch allerhand Lügen. Als er vor Schicht noch einmal an den Streb kam, stellte ihn der Hauer zur Rede, worauf der Steiger Ottrongli provozierende Antworten gab. Die Geduld des Kumpels war zu Ende. Er faßte den Antreiber am Halse und drückte so lange, bis er den „Latschen" herausbrachte.

Ottrongli fuhr schon in die Grube mit der Absicht, einige Mißliebige herauszusuchen. Er äußerte nämlich, daß er noch welche auf die Abbauliste brauche.

**Kameraden! Wenn der Obernazi Brands von seiner Italienreise neue Instruktionen über faschistische Ausbeutungsmethoden mitgebracht hat, so müßt ihr zeigen, daß ihr kein Verlangen nach dem „Dritten Reich" habt. Geschlossen und einig müßt ihr die Schikanen der Ausbeuter und ihrer Lakaien abwehren. Organisiert euch im „Roten Einheitsverband", wählt nur rote Betriebsräte! Agitiert und werbt für die Liste 3!**

## Neue Arbeitslosenkundgebungen in Polnisch-Oberschlesien

**Kattowitz, 22. Juni. Am Sonnabend kam es in Nikolai, Rybnik, Chmallowitz und Bismarckhütte erneut zu Arbeitslosenkundgebungen. Die Polizei hat mehrmals die Straßen mit Hilfe des Gummiknüppels gesäubert. Für Mittwoch sind weitere Arbeitslosenkundgebungen angesagt.**

## Betriebsratssieg in der Knochenmühle Nazi-Wiesner & Co.

**Falkenberg.** Vor kurzem hat man die Betriebsratswahl bei der genannten Firma vorgenommen. Herr Wiesner jun. war bei der Wahl der Meinung, daß nur ein nationalsozialistischer Betriebsrat in Frage käme. Herr Wiesner zeigt sich hierbei von einer guten Seite und schickte seinen Meister zu den Arbeitern und Frauen mit der Bemerkung, es wäre eine Viertelstunde eher Feierabend und da würde eine Betriebsversammlung stattfinden, in der ein Nazi-Aufseher einige Worte zur Betriebsratswahl sagen wolle. Dieser Laberhannes machte dort vollkommen sinnlose Erzählungen, die er wahrscheinlich schon 14 Tage vorher mit seinem Chef besprochen haben wird und die bei den Arbeitern nur Lachsalven hervorriefen. Als er nun mit seinem Gequassel fertig war und ein „Heil" vom Stapel ließ, schloß sich an dieses „Heil" ein „Heil Moskau".

Der Erfolg dieser Versammlung blieb nicht aus, und als man am folgenden Tage die Wahl vornahm, mußten Wiesner und seine Knechte feststellen, daß für die Nazis ganze 8 Mann gestimmt hatten, während die RGO. 11 Stimmen zu verzeichnen hatte. Recht so!

Arbeiter von Wiesner & Co., nehmt die acht Mann etwas unter die Lupe, da sie noch sehr jung sind, und bringt ihnen bei, daß sie bei der braunen Mordpest nichts verloren haben.

# Reaktionärer Anschlag der Bourgeoisie auf die RSJ.-Spartakiade

## An die werktätigen Sportler aller Länder!
## An die internationale Arbeiterklasse!

Wenige Tage vor dem Welttreffen der roten Sportler meldet die bürgerliche Presse das Verbot der Spartakiade der Roten Sportinternationale. Dieses Vorgehen der Bourgeoisie zeigt die Furcht vor der international wachsenden Kraft der roten Sportbewegung.

Zur Durchführung des großen Sportprogramms lagen aus allen Ländern zahlreiche Meldungen vor. Dieses Sportprogramm durchzuführen, setzte voraus die Sympathien der breitesten Massen. **Keine andere Sportorganisation ist imstande, in so kurzer Zeit eine solche Aufgabe zu lösen.** Mit Schrecken sahen die Bourgeoisie und ihre Helfer, die bürgerlichen Sportverbände und die Luzerner Sportinternationale, daß sich die werktätige sporttreibende Bevölkerung in Massen um das Banner der Roten Sportinternationale sammelt. Die Anwendung der Einheitsfronttaktik, wie sie von der RSJ. durchgeführt wird, überzeugt die werktätigen Sportler, daß die Luzerner und bürgerlichen Sportführer eine Sportpolitik treiben, die nur im Interesse der Bourgeoisie ihrer Länder liegt.

Deutlich tritt das bei der Olympiade, die im Juli in Wien stattfindet, in Erscheinung. Mit Zustimmung der in Oesterreich herrschenden faschistischen Regierungen führt die Luzerner Sportinternationale ihre Olympiade in Wien durch. Die faschistischen Regierungen wissen sehr gut, daß die sozialdemokratischen Führer und die von ihnen geleiteten Organisationen im Dienst des Kapitalismus stehen und die nationalen Interessen ihrer Bourgeoisie vertreten.

Gemeinsam mit den bürgerlichen Sportführern bekämpfen sie die klassenbewußten Arbeitersportler. Polizei, Justiz, bürgerliche und sozialdemokratische Sportführer wetteifern miteinander in der Verfolgung und Unterdrückung der roten Sportbewegung. Mit wachsender Empörung sieht die Arbeiterschaft dieses Treiben. In der jetzigen Situation verlangt die Bourgeoisie von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Führern der Massenorganisationen schärfstes Vorgehen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Um diesen Unterdrückungskurs vor den Augen der Arbeiterschaft zu bemänteln, benutzen die sozialdemokratischen Beauftragten des Kapitals die plumpesten Verleumdungen.

In der Begründung des Spartakiade-Verbots führt der sozialdemokratische Polizeipräsident in Berlin an:

**„In letzter Zeit versuchen die radikalen Parteien, politische Aufzüge und Demonstrationen unter dem Deckmantel sportlicher Veranstaltungen durchzuführen, wobei sie den politischen Charakter zu verschleiern suchen."**

**Die Begründung wird angegeben, obwohl die Regierungen wissen, daß der Aufruf der RSJ. für die Beteiligung zur Spartakiade vor mehr als 9 Monaten erlassen wurde. Ueber die Weltanschauung der roten Sportler hat nie ein Zweifel geherrscht. Wir stehen auf dem Boden des Kampfes des Proletariats für den Sozialismus. Wie bei der Gründung der Arbeitersportorganisationen vor 4 und 5 Jahrzehnten stellen wir die Betreibung der proletarischen physischen Kultur in den Dienst des proletarischen Befreiungskampfes. Die Zuflucht zu den Verleumdungen, die Sektionen der RSJ. als kommunistische Partei-Sportorganisationen zu bezeichnen, die in der Begründung der sozialdemokratischen Polizeipräsidenten und Minister zu finden sind, sind nichts weiter wie wohlberechnete Täuschungsmanöver für die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und die sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen.**

Wir appellieren an alle Werktätigen, die im Gange befindliche Solidaritätskampagne für die Spartakiade und die Protestbewegung gegen die Verbotsmaßnahmen zu steigern. In den Gewerkschaften, in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in öffentlichen Versammlungen, in den Mitgliederversammlungen der bürgerlichen Sportler, der unter Führung von Sozialdemokraten stehenden Sportorganisationen gilt es, zu dem Verbot ebenso Stellung zu nehmen, wie in unseren eigenen Mitgliederversammlungen. Gegenüber den mit faschistischen Unterdrückungsmethoden vorgehenden Regierungen gegen das Proletariat gilt es die proletarische, kampfgewillte internationale Einheitsfront herzustellen.

## Unsere Antwort

auf die Vorstöße der Bourgeoisie ist:

**Internationales Rot-Sport-Aufgebot!**

**Jetzt gilt es Hunderttausende Werktätige aus den bürgerlichen Sportvereinen und aus den von sozialdemokratischen Führern geleiteten Sportorganisationen ebenso wie aus dem großen Heer der nicht sporttreibenden Werktätigen zu gewinnen. Die internationale Spartakiade-Kampagne wird weiter geführt im Zeichen der Massengewinnung und Bildung der proletarischen Einheitsfront unter Führung der RSJ.**

**Internationales Spartakiade-Komitee.**

# Breslau

## Eckstein und Ziegler

sind eingeladen **heute, 20 Uhr,** im „Zentral-Ballsaal", Westendstraße, zur

## Diskussions-Versammlung

**mit den SPD.-Arbeitern Breslaus**

zu erscheinen und dort vor den revolutionären Massen Breslaus über den Parteitag der SPD. u. ihre Stellungnahme zu diesem zu berichten

### Das Land stößt weiter vor

(Landarbeiterkorrespondenz)

Den Landsonntag benutzte unsere junge Ortsgruppe dazu, auf dem flachen Lande weitere Aufklärung unter den Landarbeitern und Kleinbauern zu leisten. Mit 100 Exemplaren der „Arbeiter-Zeitung" wollten wir sechs Ortschaften belegen, doch schon nach dem Besuch von drei Ortschaften hatte wir kein einziges Exemplar mehr zur Verfügung. **Unsere Parole „Nicht Erntefest, sondern Erntestreik!" hatte den Erfolg, daß die Landarbeiter von zwei Dominien, um den Kampf dafür zu organisieren, ihren geschlossenen Uebertritt in den Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter erklärten.**

Wenn Thälmann ruft: „Das Gesicht dem Dorfe zu!", so werden wir unsere ganze Kraft einsetzen, damit es bald heißt: „Das Dorf ist unser!"

Dies meldet eine ganz junge Ortsgruppe. Wo bleiben die Erfolge der älteren Gruppen? Hinaus aufs Land! Das Gesicht dem Dorfe zu!

### Der Strick als letzter Ausweg

Am Freitagnachmittag beging der 62jährige Schneider August M. in seiner in der Zietenstraße gelegenen Wohnung Selbstmord durch Erhängen. Man redet von einer unheilbaren Krankheit, doch nur die krasse Not läßt den Hungernden diesen, für uns falschen, Ausweg suchen.

### Erwerbslosen-Versammlung im „Bergkeller"-Garten

**Am Freitag, dem 26. Juni, vormittags 11 Uhr. Alles rüstet zu dieser großen Protestversammlung gegen Hungernotverordnung und bevorstehenden Unterstützungsraub.**

### Marxistische Arbeiterschule

Mittwoch, den 24. Juni, 19 Uhr Fortsetzung des Stenographie-Kursus für Anfänger. Letzter Tag für die Annahme neuer Teilnehmer. 21 Uhr Fortsetzung des Stenographie-Kursus für Fortgeschrittene.

**Monistische Gemeinde Breslau, E. V.** Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit. Mittwoch, den 24. Juni, 20 Uhr Vortrag im Saale Grünstraße 14/16. Redner: Emil Machek. Thema: „Die Krise in der bürgerlichen Wissenschaft." Eintritt frei. Jedermann hat Zutritt.

**Sexualberatung, jetzt Flurstraße 4, Hof 2**

Sprechstunden jetzt Dienstag und Donnerstag von 18.30 bis 20.30 Uhr. Es findet unentgeltliche ärztliche Beratung über alle Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens, Störungen des Geschlechtslebens, Schwangerschaftsverhütung usw. statt. Die Beratung unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht. Personalangaben sind nicht erforderlich.

### Hungertyphus in Peisterwitz

Eine Familie ist hier an Hungertyphus erkrankt. Die bürgerlichen Parteien und die SPD. behaupten stets, „in Deutschland ist noch keiner aus Hunger gestorben". Diese Menschen gehen mit verbundenen Augen an dem Massenelend vorbei. Sie wollen die Tuberkulose und den Hunger nicht sehen, die in den Proletarierwohnungen wüten. Wir werden es bei der Abrechnung den Herrschaften dick unterstreichen, damit sie sehen lernen.

### Die Schießerei in Primkenau

**Der Schütze, der Sozialdemokrat Geppert, hat natürlich aus Angst gehandelt — Der Revolverheld frei — Die Polizei konstatiert: kein vorbereiteter Ueberfall**

Die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmte Leiche des bei dem Zusammenstoß zwischen Funktionären der SPD. und Mitgliedern der KPD. in Primkenau erschossenen Formers Pusch ist freigegeben worden. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß ein vorbereiteter Ueberfall politischer Gegner nicht in Frage kommt. Der Schütze Geppert (SPD.) hat angegeben, daß er in der Dunkelheit nur Schreckschüsse abfeuern wollte, und daß er infolge der Aufregung voreilig gehandelt hätte. Die staatsanwaltschaftliche Untersuchung ist noch im Gange.

Also, kein Ueberfall; es hat — bloß — einer aus Angst geschossen. Diese seltsame Logik der Polizei ist doch etwas stark. Oder fürchtet man die Macht der großen SPD.! Die Untersuchung und auch das Endergebnis derselben wird sein, eine gänzliche Schuldlosigkeit des Schützen. Etwas anderes erwarten wir nicht. Die großen und kleinen Faschisten sind bei der Justiz sehr beliebt.

# Um die Arbeitszeit-Verkürzung der städtischen Arbeiter

Das städtische Pressearmt teilt mit: Die Ankündigung einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, die auch schon zu Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeitsminister und den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber geführt hat, veranlaßte den Magistrat, zu seinem Beschluß auf Einführung der 46stündigen Arbeitswoche noch einmal Stellung zu nehmen. Die Verkürzung der Arbeitszeit um zwei Stunden erfolgte bekanntlich auf Vorschlag der Beauftragten der Staatsregierung.

Der Magistrat hat jetzt aber die Staatsregierung auf die veränderte Sachlage hingewiesen mit dem gleichzeitigen Ersuchen, von dem an die Stadt gestellten Verlangen Abstand zu nehmen. Auf eine Zustimmung hierzu wird gerechnet. Es dürfte dann vom 1. Juli an bis zu einer anderweitigen zentralen oder gesetzlichen Regelung mit der 44-Stundenwoche für die städtischen Arbeiter zu rechnen sein.

**Unter allen Umständen muß aber betont werden, daß die Festsetzung der Arbeitszeit in den städtischen Betrieben allein Sache des Magistrats ist, und daß weder die jetzige noch eine künftige Entscheidung des Magistrats durch einseitige Erklärungen der Arbeitnehmer beeinflußt werden kann. Erklärungen solcher Art, wie sie bereits eingegangen sind, sind rechtsunwirksam.**

Auch hier machen sich die Auswirkungen der Notverordnung bemerkbar. Die ganzen Kommunalvertretungen werden entrechtet und nur noch zu Atrappen einer lendenlahmen Demokratie gestempelt. Vor den städtischen Arbeitern steht genau wie vorher die Frage um die Arbeitszeit nach der Losung der Kommunisten:

**Für 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich!**

Ob jetzt die „radikalen" Sozialdemokraten noch von „Kampf" weiter reden wie im Parlament?

# Zwei Klassenurteile

## Steinberg und Hühnerfeld können auch anders — Der Gerichtssaal als Waffenarsenal

**rös.** Wie ein Lauffeuer durcheilte am Morgen des 3. Dezember vorigen Jahres die Nachricht von der Verhaftung von 321 Nationalsozialisten in Jäschkowitz den Kreis. Wie aus bei den Verhafteten gefundenen Befehlen hervorgeht, handelte es sich um eine Uebung, wobei die Nazioten bewaffnet erschienen. Da sich nun die Verhaftung und der Waffenfund nicht mehr verheimlichen ließen, ging man mit einem auffallenden Eifer an die Aufklärung heran. Pressekonferenz über Pressekonferenzen wurden abgehalten, um dadurch der Bevölkerung kundzutun, wie tüchtig und wie republikanisch unsere Polizei eingestellt sei. Wir wiesen schon damals darauf hin, daß den Faschisten nichts geschehen werde. Der verhaftete Rittergutsbesitzer von Oelsen wurde sofort wieder in Freiheit gesetzt. Der bei der Polizei verwunderliche Uebereifer versackte, als die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben wurde. Während man, wenn es sich um revolutionäre Arbeiter handelt, ein beschleunigtes Verfahren durchführt, gelangte in diesem Falle erst am Freitag und Sonnabend voriger Woche die Anklage zur Verhandlung. Von den 321 Verhafteten hatte man lediglich zehn unter Anklage wegen Bildung eines bewaffneten Haufens gestellt.

Die Anklage vertrat der durch seine schneidigen Attacken gegen revolutionäre Arbeiter „bekannte" Staatsanwaltschaftsrat Dr. Steinberg. Vorsitz führte Dr. Hühnerfeld. Schon der Verhandlungsverlauf zeigt den Unterschied zwischen revolutionären Arbeitern und Faschisten. Die Fragenstellung an die Angeklagten geschieht sehr vorsichtig, um alles zu vermeiden, daß sich die Angeklagten nicht belasten. Die Ausrede, daß in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember die Arbeiterschaft einen Putsch machen und dabei die armen, verfolgten Nazis abkillen wollte, findet bei dem Gericht ein gläubiges Ohr. Steinberg versucht unter allen Umständen eine Ladung des Rittergutsbesitzers v. Oelsen zu verhindern. Steinberg, der sonst immer, wenn es sich um revolutionäre Arbeiter, seien es Parteilose, Kommunisten oder auch Reichsbanner-Proleten, handelt, mit den höchsten Strafen zur Hand ist, er verlangt hier äußerst milde Strafen, welche sich in der Höhe von 50 Mark Geldstrafe und bis zu sechs Monaten Gefängnis bewegen. Das Gericht beschloß, den Rittergutsbesitzer, den Schweineschlächter v. Oelsen sowie den Gutsinspektor Hahn als Zeugen zu laden, und wurde am Freitag die Verhandlung auf Sonnabend vertagt. Die Vernehmung des Schweineschlächters von Jäschkowitz zeigte sehr interessante Einblicke darüber, wie die Bewaffnung des Selbstschutzes vor sich ging. Als v. Oelsen darüber Auskunft geben soll, wieso die Waffen des Selbstschutzes bei ihm lagerten, will er nur unter Ausschluß der Oeffentlichkeit darüber antworten. Sofort wird von Hühnerfeld diese Frage als belanglos zurückgestellt. Wehe dem Arbeiter, der sein Nichterscheinen genau so begründen wollte, wie das Nichterscheinen des Gutsinspektors, nämlich wegen Unabkömmlichkeit. Der Arbeiter würde sofort in eine Ordnungsstrafe genommen werden, anders jedoch hier.

Der Staatsanwalt hält aus demagogischen Gründen seine Anträge aufrecht. **Nach nur halbstündiger Beratung wird folgendes aufreizend milde Urteil gefällt: Die Angeklagten Fuchs, Johow und Sanner werden, da sie den Besitz von Hieb- und Schußwaffen zugeben, mit nur je drei Monaten Gefängnis bestraft, alle anderen sieben angeklagten Sturmführer werden freigesprochen.**

*

So wurde im Saal 65 des Landgerichts Recht gesprochen. — Dort aufreizende Freisprüche; und im Saal 58 am gleichen Tage ist ein Kommunist, dessen Anklageerhebung nicht vom Monat Dezember bis jetzt dauerte, sondern der auf Grund der Notverordnung durch beschleunigtes Verfahren unter Anklage wegen Pressevergehens gestellt und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

In Nummer 115 unserer Zeitung, vom Donnerstag, dem 28. Mai, ist ein Aufruf an die Reichsbanner- und SPD.-Arbeiter unter der Ueberschrift: „Mit uns gegen den Stahlhelm" erschienen. Die Staatsanwaltschaft, deren Spiritus rector der Staatsanwaltschaftsrat Steinberg ist, erhob nun auf Grund der Notverordnung zur Befriedung des politischen Lebens Anklage gegen Genossen Nitschke, welcher den Artikel verantwortlich zeichnete. Genosse Nitschke verweigerte als Protest gegen diese Prozeßführung die Aussagen. Trotz alledem wurde Genosse Nitschke wegen des Schlußabsatzes des Aufrufes, welcher folgenden Wortlaut hatte:

**„Her zu uns, schließt die Front, kämpft mit uns gegen den Stahlhelmaufmarsch, gegen Faschismus und Hungerdiktatur! Nicht hinaus „ins Geline", wie euch eure Führer predigen, sondern heraus auf die Straße am 31. Mai, Schulter an Schulter mit den parteilosen, christlichen und kommunistischen Arbeitern, mit allen Werktätigen! Bereitet dem Stahlhelm einen Empfang, wie er ihn nicht erwartet hat, einen Empfang, der ihn das Wiederkommen vergessen läßt.**

**Am Sonntag heißt es für jeden Arbeiter, die Front zu schließen.**

**Breslau bleibt rot! Dem Stahlhelm den Tod!"**

zu der obengenannten Strafe verurteilt.

Gerade diese Gegenüberstellung der beiden Urteile zeigt ganz deutlich, wie es um die sogenannte Objektivität der Justiz bestellt ist. Dort die Justizkomödie um die Nazioten. Hier ein hartes Urteil gegen Kommunisten, die man dafür bestraft, weil sie es wagen, Reichsbanner- und sozialdemokratische Proleten zu einem gemeinsamen Abwehrkampf aufzurufen.

Hier ist Recht gesprochen worden. Die Arbeiterschaft wird auch zu gegebener Zeit zu Gericht sitzen.

Einst kommt der Tag, da werden wir die Richter sein!

# Uebergriffe besoffener Schupos

## Harmlose Passanten werden verprügelt — Die Schupo provoziert die Zusammenstöße

**Strehlen.** Nachdem am Freitagabend die Versammlung, über die wir in der Sonnabend-Nummer bereits berichteten, ruhig verlaufen war, setzten in den Nachtstunden unerhörte Uebergriffe der auswärtigen Schupo auf Straßenpassanten ein. **Im Lokal „Zum Schwan", wo diese Severing-Garde soff und randalierte, gab es ein „Deutschland, Deutschland über alles" nach dem andern.** In diesem angetrunkenen Zustande suchte man nun auf der Straße „nach den roten Hunden" und inszenierte man einen Verfolgungsfeldzug. Dem Genossen Schmidt, der ruhig und harmlos des Weges kam, wurde von dem Schupo-Offizier mit der Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet, und als dieser die Solidaritäts-IAH.-Plakette erblickte, sauste auch schon der Gummiknüppel über Kopf und Nacken, so daß er blutend zusammenbrach und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Kaufmann aus Breslau, der sich in unserem Parteilokale von den eintretenden Schupos den Ausdruck „Mensch" verbat, wurde mit auf die Polizeiwache geschleppt und hier elend verprügelt. Viele andere Straßenpassanten gingen dieser wildgewordenen Schupo aus dem Wege, indem sie wie gehetztes Wild flüchteten.

**So wurde das Parteilokal nicht weniger wie viermal von Schupos betreten, und immer versuchte man in der unerhörtesten Weise zu provozieren, bis sich endlich der Wirt diese willkürlichen Uebergriffe verbat.**

Unter der Arbeiterschaft herrscht ungeheure Erregung, und selbst von bürgerlicher Seite ist diese Schupo als das bezeichnet worden, was sie tatsächlich ist. — Der preußischen Landtagsfraktion ist von all dem Vorgefallenen Mitteilung gemacht worden, und obendrein sind geharnischte Schreiben an den Polizeipräsidenten und Regierungspräsidenten abgegeben worden, da ein Vorstelligwerden bei dem Landrat und Bürgermeister negativ verlief.

Gegen diese Willkür und Uebergriffe der Polizei gilt es zu protestieren, und durch einen Massenaufmarsch der Strehlener Arbeiter muß bewiesen werden, daß die Arbeiterschaft sich solche solche Mißhandlungen nicht länger gefallen läßt.

### Ring-Konzert zugunsten der IAH. ein voller Erfolg

Am Sonnabendnachmittag veranstaltete der Arbeiter-Musikverein zugunsten der IAH. ein Ring-Konzert, welches viele Zuhörer angelockt hatte. Genosse Bernhardt wies in kurzen Worten auf den Zweck der IAH. hin und fanden seine Worte Anklang, indem man die vorhandenen Mahnrufe und Plaketten restlos absetzen konnte. Der Solidaritätsgedanke faßt auch in Strehlen immer mehr festen Fuß, und keine Verächtlichmachung irgendeines anderen wird es vermögen, diesen Gedanken auszurotten.

Verantwortlich für die 1. und 2. Hauptseite, Provinz und Lokales: W. Nitschke, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Karl Preißner, Berlin. — Für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau.

**Monistische Gemeinde Breslau (E. V.)**
Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit
**Mittwoch, den 24. Juni 1931, 20 Uhr**
**VORTRAG**
im Saale Grünstraße 14/16
Redner: Emil Machek
Thema: Die Krise in der bürgerlichen Wissenschaft.
Eintritt frei. Jedermann hat Zutritt.

# Arbeiter-Sportler tretet kollektiv der Roten Hilfe bei

# Rund um den Erdball

Im Schatten des korrumpierenden Dollars

## Warum Vivian Gordon ermordet wurde

### Neuyorker Polizisten blenden und ermorden Belastungszeugin

**Neuyork, 22. Juni. Seit einigen Tagen verhandelt das Neuyorker Gericht gegen die beiden Alkoholschmuggler Stein und Goldstein, die beschuldigt werden, die in der Neuyorker Unterwelt sehr bekannte Tänzerin Vivian Gordon, die Geliebte Jack Diamonds, ermordet zu haben. Das Mädchen wurde, wie auch wir seinerzeit berichteten, im Anfang dieses Jahres im Cortland-Park im nördlichen Neuyork eines Morgens vom Parkwächter ermordet aufgefunden. Zwei Tage später wurde bekannt, daß sich Vivian Gordon freiwillig angeboten hatte, in der Korruptionsaffäre der Neuyorker Sittenpolizei als Belastungszeugin aufzutreten.**

Wie erinnerlich, haben eine Reihe Beamte der Neuyorker Sittenpolizei wie ganz gewöhnliche Zuhälter seit Jahren kleinere und größere Beträge von den Prostituierten unter Drohungen und sonstigen Schikanen erpreßt. Auf den Druck der Oeffentlichkeit hin sahen sich die durch und durch vom Dollar korrumpierten Behörden gezwungen, mehrere Sittenpolizisten, darunter einen leitenden Beamten, zu verhaften und sie vor das Kriminalgericht zu stellen, wo ihnen einwandfrei Bestechlichkeit und Erpressung nachgewiesen werden konnte.

Eine ungeheure Erregung erfaßte die ganze amerikanische Bevölkerung, insbesondere die von der Polizei des Dollarkapitalismus schwer verfolgte Arbeiterschaft, als plötzlich die Ungeheuerlichkeit bekannt wurde, daß bei einem der Mädchen, die als Belastungszeugin gegen die verbrecherischen Sittenpolizisten auftreten sollte, eines Morgens zwei Polizisten erschienen und sie durch Bespritzen mit Salzsäure ihres Augenlichts beraubten. Natürlich wurden die uniformierten Scheusale nie gefaßt. Doch war die Zeugin später nicht imstande, die angeblichen Täter wiederzuerkennen, da sie ja nicht mehr sehen konnte.

Nach Blendung dieser für die Polizei so unbequemen Belastungszeugin mußte also, koste es, was es wolle, die zweite Mitwisserin beseitigt werden, um so mehr, da Vivian Gordon bereits seit Jahren ungehindert die Belieferung der „Junggesellenabende" der Neuyorker verkommenen Ausbeutergesellschaft mit jungen unverbrauchten Arbeitermädchen trieb. Die Polizei sowohl wie auch die Neuyorker „gute Gesellschaft" hatten also das allergrößte Interesse daran, diese weiße Sklavenhändlerin mundtot zu machen.

Die beiden jetzt angeklagten Stein und Goldstein, die zwar auch allerhand Verbrechen auf dem Kerbholz haben, kommen jedoch nach Meinung derjenigen, die ein Interesse daran haben, die Polizeikorruption aufzudecken, als Mörder der Vivian Gordon nicht in Frage. Sie glauben vielmehr, daß diese beiden nur als Sündenböcke für die Verbrechertaten der Neuyorker Ordnungshüter büßen sollen. Wer den ungeheuren Grad der Korruption, der Bestechlichkeit und die Servilität gegenüber dem Dollarkapitalismus innerhalb der gesamten amerikanischen Polizeibanditen kennt, wird sich über dieses neueste ungeheuerliche Verbrechen nicht wundern.

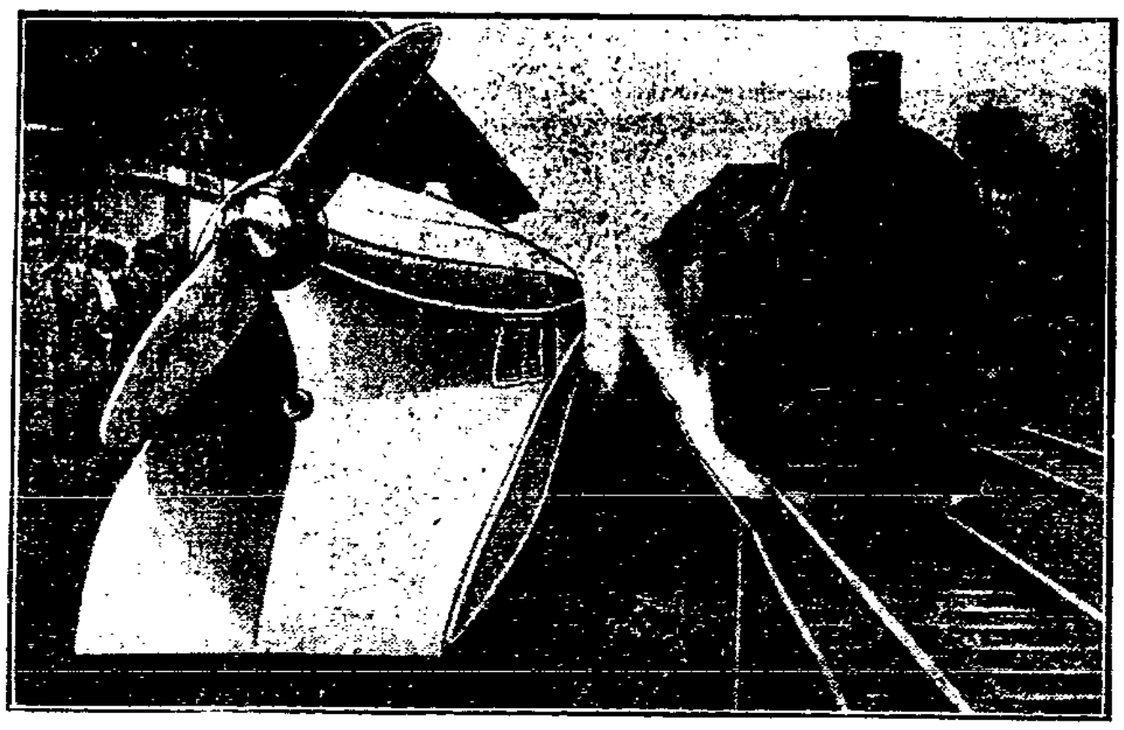
Glücklich verlaufene Schnellfahrt des Schienen-Zeppelins

## Hamburg—Berlin in 97¾ Minuten

### Bei 230 Stundenkilometer blieb selbst das Begleitflugzeug zurück

**Der Propellerwagen des Diplomingenieurs Kruckenberg, der sogenannte Schienenzeppelin, startete am Sonntag früh um 3,27 Uhr von Bergedorf aus nach Spandau, wo er nach einer Stunde 38 Minuten glücklich verlaufener Fahrt um 5,05 Uhr eintraf. In Bergedorf hatte sich trotz der frühen Morgenstunden ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Abfahrt beizuwohnen. Ebenso hatten sich an allen Stationen viele Neugierige aufgestellt.**

Bei der Schnelligkeit, mit der der Wagen die 257 Kilometer lange Strecke bewältigt hat, ist zu beachten, daß er mit Höchstgeschwindigkeit nur auf einem kurzen Teil der Strecke fahren durfte. Zwischen Wittenberge und Bad Wilsnack war ihm beispielsweise von der Reichsbahndirektion eine Geschwindigkeit von nur 60 Stundenkilometern vorgeschrieben worden. Dagegen konnte er zwischen Karstadt und Wittenberge seine Geschwindigkeit auf 230 Stundenkilometer erhöhen. Die vorgesehene Zeiteinteilung ist genauestens, fast bis auf die Sekunde eingehalten worden. An der Fahrt nahmen Ingenieur Kruckenberg, Dipl.-Ingenieur Stedefeld, Ingenieur Plack, Frau Kruckenberg und zwei Monteure teil. Während der ganzen Fahrt wurde der Wagen von einem Flugzeug begleitet, das aber bei der Entwicklung der Höchstgeschwindigkeit des Wagens erheblich zurückblieb.



Ankunft in Spandau

Bei der Ankunft des Schienenzeppelins auf dem Hauptbahnhof Spandau wurde Ingenieur Kruckenberg und seine Mitfahrer beim Verlassen des Wagens herzlich beglückwünscht. Kruckenberg hielt vor der Tonfilmapparatur eine kurze Ansprache, in der er von dem Ergebnis der Fahrt Mitteilung machte. Sodann fuhr der Wagen weiter nach dem Bahnhof Stadion-Grunewald

In einer Unterredung mit Ingenieur Kruckenberg bezeichnete er es als praktisches Ergebnis der bisherigen Fahrten, daß der Beweis erbracht sei, daß man mit vollster Sicherheit Eisenbahnstrecken mit wechselnder Geschwindigkeit befahren könne. Man sei zum Beispiel innerhalb vier Kilometern von 230 auf 60 Stundenkilometer herabgegangen. Der Schnelltriebwagen habe mit seiner heutigen Fahrt den Rekord in der Schienenfahrt geschlagen, den bisher der Siemens-Schnelltriebwagen aus dem Jahre 1903 mit 214 Stundenkilometern hielt. Die hohe Wirtschaftlichkeit des Schnelltriebwagens sei erwiesen. Von Hannover nach Altona beispielsweise habe er weniger Benzin verbraucht, als das ihn begleitende Auto auf der gleichen Strecke. Der Fahrt seien drei Vögel zum Opfer gefallen, die der Geschwindigkeit des Wagens nicht gewachsen waren. Im Bau der Schnelltriebwagen komme man jetzt mit großen Schritten vorwärts.

Ueber die Abfahrt des Kruckenbergschen Propellertriebwagens von Berlin ist zur Zeit noch keine Entscheidung getroffen. Vorläufig steht fest, daß die Besichtigung des Wagens noch in der ersten Hälfte dieser Woche auf dem Bahnhof Stadion-Rennbahn Grunewald stattfinden kann. Am Sonntag, dem 21. Juni, haben rund 20 000 Personen dem Schienen-Zepp einen Besuch abgestattet.

## Mutter und drei Kinder verbrannt

**Warschau, 21. Juni.** In der Nacht zum Montag ist in der Ortschaft Luczyce bei Kowel in Wolhynien aus bisher unbekanntem Grunde ein Feuer ausgebrochen, dem einige Anwesen zum Opfer fielen. In den Flammen kamen eine Frau und ihre drei Kinder um. Die Leichen wurden nach der Löschung des Brandes vollständig verkohlt unter den Trümmern hervorgeholt.

### Schwere Bluttat in Oberfranken

In Ludwigstadt in Oberfranken ereignete sich in der Nacht zum Sonntag eine schwere Bluttat. Der Schwerkriegsbeschädigte Schlegel bedrohte in der Nacht seine Frau und seinen Sohn mit einer Pistole, worauf sie Polizei zu Hilfe riefen. Drei Polizeibeamte nahmen darauf eine Durchsuchung des Hauses vor und fanden Schlegel auf dem Dachboden versteckt vor. Schlegel schoß sofort auf die Beamten und tötete den Hauptwachtmeister Zenk durch einen Kopfschuß. Der Täter konnte durch eine Dachluke entkommen.

### Riesige Ueberschwemmungen in Siebenbürgen

Aus Siebenbürgen werden gegenwärtig wolkenbruchartige Stürme und große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Bahnlinie Großwardein—Bukarest war sechs Stunden lang unterbrochen. Ein herabstürzender Baumast tötete in Klausenburg einen jungen Mann und verwundete einen zweiten schwer. Der Sachschaden ist überaus groß. Mit weiteren Ueberschwemmungen durch den Oltfluß ist zu rechnen.


### Für proletarische Ferienreisende

Das Volkshaus Oelze in Thüringen, Schwarzatal, empfiehlt sich Parteigenossen. Der Pensionspreis beträgt pro Tag bei fünf Mahlzeiten 4,— Mark, für Kinder bis zu neun Jahren 3,— Mark, für Kinder über neun Jahre 3,50 Mark. Nähere Auskunft durch schriftliche Verständigung.


### Im Sowjetkinderheim

„Wir wollen, daß alles Geborene zu etwas Gewolltem, daß alle Kinder mit Liebe erwartet werden sollen. Sie seien willkommene Gäste am Tisch des Lebens!"

Von diesem Grundsatz ausgehend, leitet das Volkskommissariat für Gesundheitswesen in der Sowjetunion den Schutz für Mutter und Kind. Unser Bild, das wir der neuen Nummer der illustrierten proletarischen Frauenschrift „Der Weg der Frau" entnehmen, zeigt Säuglinge eines Sowjetkinderheimes, die gerade zur Fütterung gefahren werden.

## Gericht besichtigt die Fürsorgehölle

### Menschenschinder Straube wird weiter belastet

**Scheuen, 22. Juni. (Eig. Ber.) Am Montag fand ein Augenzeugentermin in Scheuen statt. Wenn bislang die Zöglinge der Straubegruppe zurückhaltend in ihren Aussagen waren, so belasteten jetzt einige dieser Zöglinge Straube schwer.**

Festgestellt konnte werden, daß Straube schwere Mißhandlungen selbst vorgenommen hatte, oder mindestens duldete. Mehrmals versuchte er, die Anklagen der Zöglinge abzuleugnen, mußte dann aber verschiedene Mißhandlungen zugeben. So steht fest, daß Straube den ermordeten Ledebour noch auf dem Transport schlug, trotzdem er schwer verletzt war. Ebenso hat er Puls als erster geschlagen, als dieser schon am Boden lag. Straube, der „Totschläger", weiß sich jetzt nicht mehr anders zu helfen, als daß er von nichts mehr etwas wissen will.

## 136 Tote geborgen

### Das Meer gibt die Opfer der Schiffskatastrophe von St. Nazaire wieder her

**Paris, 22. Juni. Die Leichen der Schiffskatastrophe von St. Nazaire tauchen jetzt in großen Massen auf der Oberfläche des Meeres auf und werden von den Wellen an den Strand gespült. Die bereits vollkommen in Verwesung übergegangenen Körper bieten einen entsetzlichen Anblick dar.**

Die See sei zeitweilig mit Leichen geradezu übersät gewesen. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um Seuchen zu verhindern. Die aus der Meerestiefe aufgetauchten Opfer müssen sofort provisorisch begraben werden. Bisher sind 136 Opfer geborgen. Von einer Verhaftung der schuldigen Reeder können sie jedoch immer noch nichts berichten.

### Ein Reichsbannerauto verunglückt — zwei Tote

Die Reichsbannerkapelle Ilmenau beteiligte sich am Sonnabend an einer Bezirks-Sonnenwendfeier in Groß-Breitenbach und war dorthin mit einem Lastauto gefahren. Auf der Heimfahrt gegen Mitternacht fuhr das Auto in einer Kurve des Dorfeinganges von Möhrenbach infolge eines rasenden Tempos gegen eine steinerne Bordschwelle und schlug um. Dabei wurden der Chauffeur und ein Mitglied des Reichsbaners getötet. 17 Mitglieder der Kapelle trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Nur vier von den Mitfahrenden blieben unverletzt.

### Selbstmord des Tauchaer Polizeimörders

Der Bildhauer Siebert aus Taucha, der, wie wir bereits meldeten, dort einen Polizeibeamten erschossen hatte und in der Richtung auf Eilenburg geflüchtet war, ist Montag vormittag gegen 9 Uhr im Graßdorfer Steinbruch bei Cradefeld (an der Strecke Taucha—Eilenburg) mit Herzschuß tot aufgefunden worden. Offenbar liegt Selbstmord vor.

### Pulvermagazin in die Luft geflogen

Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist das dortige, außerhalb der Stadt liegende Pulvermagazin, das 54 Tonnen Pulver enthielt, mit ungeheurer Detonationswirkung in die Luft geflogen. Die beiden Magazinwächter sind schwer verwundet worden und werden mit dem Leben kaum davonkommen.


Verantwortlich: Willi Banlow, Berlin.

# Waldenburger Bergland

## Ein SPD.-Betriebsrat als Denunziant

### Die Aktendiebe sind wieder an der Arbeit

Vor kurzer Zeit haben wir schon in der „Arbeiter-Zeitung" festgestellt, daß der SPD.-Betriebsrat Opitz auf der Melchiorgrube eine Attrappe darstellt. Die Tatsache, daß die bisherigen Aufgaben des Betriebsratsvorsitzenden nicht mehr zu seinen Obliegenheiten gehören, sondern in den Aufgabenkreis des Arbeiterratsvorsitzenden, nimmt dem SPD.-Betriebsrat Opitz die Möglichkeit, in der Praxis als Vorsitzender in Erscheinung zu treten. Er versucht deshalb auf echt sozialdemokratische Art seiner Person Geltung zu verschaffen. Als der Arbeiterratsvorsitzende Hoffmann, der der Belegschaft als Kommunist bekannt ist, durch Aushänge den Sachverhalt der letzten Neuwahl des Betriebs- bzw. Arbeiterratsvorsitzenden und die Aufgaben desselben der Belegschaft bekanntgeben wollte, glaubte Opitz in seiner Einfältigkeit, er könne die eigene Geschäftsführung des Arbeiterratsvorsitzenden behindern, obwohl ihm bekannt sein muß, daß eine Behinderung des Betriebs- bzw. Arbeiterrats in seiner Tätigkeit laut BRG. §§ 95 und 99 empfindlich bestraft werden kann. **Er klaute aus dem Betriebsbüro das Original und auch die Durchschläge des Aushanges und trug sie zum Berginspektor,** in der Hoffnung, der Vertreter der Direktion werde ihm bei dem Hinauswurf des roten Arbeiterratsvorsitzenden behilflich sein. Aber selbst den Berginspektor widerte die erbärmliche Haltung dieses reformistischen Betriebsratsvorsitzenden an. Daran sehen die Kumples der Melchiorgrube, mit welch schäbigen Mitteln die reformistischen Betriebsräte, die nur noch eine Minderheit darstellen, arbeiten, um die roten Betriebsräte bei der Direktion anzuschmieren. Aber das wird ihnen alles nichts nützen, die roten Betriebsräte werden sich in ihren Aufgaben gegenüber der Belegschaft nicht hindern lassen.

**Kameraden der Melchiorgrube! Gebt diesen „Berufs"betriebsräten eure Antwort! Tretet ein in den Einheitsverband der Bergarbeiter und kämpft gegen erneuten Lohnraub und reformistischen Verrat. Zeigt diesen Kopfnickern, daß ihr nicht gewillt seid, von derartigen Elementen vertreten zu werden.**

## Die Nazis als Saalabtreiber, die Polizei ist um uns sehr besorgt

### 400 Arbeiter hören den kommunistischen Redner

**Freiburg.** Die Nazis sind als feiges Gesindel bekannt. Nur wenn sie in Herden auftreten, haben sie Courage. Als Diskussionsredner spricht keiner von ihnen, wenn es gegen Kommunisten geht. Da fehlt ihnen das Nötige in ihren Strohschober. Darum beschäftigen sie sich hier lieber mit Saalabtreibung. Bei dem hiesigen Gastwirt erschienen zwei dieser Braunhemden und drohten mit „Saalkaputtschlagen" und noch anderen Dingen, wenn die Kommunisten den Saal bekämen. Der Wirt ließ sich durch das große Maul einschüchtern und gab den Saal nicht her. Dafür sollten wir den Garten bekommen. Da kam eine neue Instanz — der Herr Polizeimeister — und verbot uns dasselbe. Er hatte Angst, daß man mit Steinen auf uns werfen würde. (Hat der Angst um die Kommunisten! D. R.)

Doch dann gab man uns doch den Saal. 400 Personen waren in unserer Versammlung. Leider konnten wir nicht alle unterbringen. **Diese Kundgebung gestaltete sich zu einer wuchtigen Kundgebung gegen die Faschisten. Wir marschieren weiter vorwärts, ohne uns von diesem Gesindel beirren zu lassen.**

## In und um Gottesberg

### Die Zeilenschinder der Nazis — Herr Unteroffizier Heinzel Der Sportstadtrat — SPD.-Parteitagsheilige und Journalisten

In Gottesberg gibt es einen „Nieselprim" und „Nörgelmeier". Zwei gutbezahlte Zeilenschinder für das Naziläseblatt. Das ekelhafte Geschreibsel findet bei der Arbeiterschaft keinen Anklang mehr, so daß die beiden Schreiberseelen den Spitznamen „Labermeier" erhalten haben, genau wie bei der „Dreckwacht" der Onkel Paul als Laberpaul bezeichnet wird. Veranstaltungen der klassenbewußten Arbeiterschaft werden von diesen Skribisaxen als Theater oder als Jahrmarktsmusik hingestellt. Na, laßt sie mal weiter so lästern, die Arbeiterschaft wird sich diese Heloten gut merken und zu gegebener Zeit ihnen andere Flötentöne und Jahrmarktsmusik beibringen. **Arbeiter, schmeißt diese Blätter zur Tür hinaus und lest die „Arbeiter-Zeitung", die euch die Wahrheit schreibt.**

*

Gottesberg hat auch einen Straßenaufseher mit Namen Heinzel. Derselbe hat einen furchtbar schweren Dienst und sieht auch sehr leidend aus. Wie ein kleiner Mussolini beherrscht er seine Untertanen, besonders die weiblichen Arbeitsknechte. Wer ihm nicht sympathisch ist, wird geschwinde brotlos. Sein angebliches Dienstrad mußte sogar auf dienstlichen Befehl von einem ihm unterstellten Wohlfahrtsempfänger gereinigt werden. Es fehlt bloß noch, daß er sich die Stiefel putzten läßt. Was nicht ist, kann noch werden, die Stadt bezahlt's ja.

*

Der größte Patentsozialist und Kommunistenfresser ist wohl auch der unermüdliche Stadtrat Berger. In der letzten Sitzung des Sportkartells wetteiferte derselbe mit seinem Parteibusenfreund Bergmann gegen die Beteiligung der Arbeiterschaft am Reichsarbeitersporttag, der am 28. Juni hier stattfindet. Der Umzug soll nur echt republikanisch sein. Damit nicht Kommunisten mit Arbeiterforderungen und -losungen sich daran beteiligen, mußten die Forderungen ehrlicher Sportler in der Sitzung durch die Pfaffensozialisten abgewürgt werden. Selbst Druckaufträge können nur bei der „Dreckwacht" bestellt werden, wenn auch bedeutend teurer, was ja die Mitglieder bezahlen können. Programme können ja recht viel verkauft werden, auch stinkt das Geld dafür von den Kommunisten nicht, bloß die Beteiligung am Umzuge könnte gefährlich werden. Sportler, wehrt euch gegen diese Machinationen eines Pfaffensozialisten Berger und jagt ihn zum Teufel!

*

In Fellhammer gab der hochqualifizierte Leipziger SPD.-Parteitagsdelegierte Taiber am Sonntag den Bericht. Jämmerlich war derselbe, und nach einer Stunde war Schluß damit. Eine Diskussion durfte auf höheren Befehl nicht stattfinden aus Angst vor den eigenen Parteigenossen, die die verräterische Politik durchschaut haben. Die „Dreckwacht" schrieb zur Zeit des Parteitages so rührselig von Taiber, der als Kumpel einige Worte daselbst gesprochen hat. Nach seinem Bericht mag er wohl in Leipzig so was zusammengestammelt haben, und die SPD.-Kumpels gingen, ohne eine Wort sagen zu dürfen, armselig nach Hause, und die Werbeveranstalter suchen heute noch den zweiten Mann.

*

In Rothenbach gibt es einen Berichterstatter der „Dreckwacht" mit Namen Ihmann, der noch immerhin wahrheitsgetreue Berichte aus Versammlungen der Redaktion übersendet. Aber das können die Tintenkulis der „Dreckwacht" nicht vertragen und mogeln die Berichte nach ihrem Geschmack um, damit die Leser irregeführt werden. Aber es nutzt nichts. Die betreffenden Arbeiter diskutieren sehr darüber; denn die Wahrheit bricht sich Bahn und die „Dreckwacht" ist blamiert. Selbst Ihmann ist erbittert darüber. Auch hier gilt es, diese Dreckspritze zu beseitigen und die „Arbeiter-Zeitung" zu abonnieren.

**Jauer**

## Arbeitsgericht fällt unhaltbare Urteile

### „Morgenstunde hat Gold im Munde!" heißt es bei den Besitzern

**Der Landarbeiter und Betriebsrat Ernst Keil, beim Grafen Lüttichau auf Prausnitz beschäftigt, hatte seinerzeit sich geweigert, um 3,30 Uhr morgens Kunstdünger zu streuen. Seine vor dem Liegnitzer Arbeitsgericht anhängig gemachte Klage gegen erfolgte fristlose Entlassung wurde vom Gericht abgewiesen, zumal der Kläger an drei Tagen die Arbeitsleistung zu dieser frühen Morgenstunde verweigert hatte.**

Dieses unhaltbare Urteil, welches das Arbeitsgericht fällte, zeigt wiederum klar, wie reaktionär die Arbeitsgerichte eingestellt sind. Die Illusionen, die sich in den Köpfen der Arbeiter noch bewegen, wenn sie diese Instanz des bürgerlichen Staates anrufen, müssen restlos beseitigt werden. Marx sagt:

**Recht und Gesetz sind im bürgerlichen Staate nie höher, als die ökonomischen Verhältnisse sind.**

Nur eine andere Ordnung wird diese Ungerechtigkeiten beseitigen. Arbeitsgerichte sind nur Palliativmittelchen, um Gegensätze zu verkleistern.

# Niederschlesien

## Stadtverordnetensitzung in Görlitz

### Der Hungeretat in Görlitz durchgepeitscht — 70 Krippenbeißer drängen sich um die kommunale Futterstelle — Die Kommunisten verlassen den Saal — Probereden der Bürgermeisteranwärter — Die SPD. ist durchgefallen

**Görlitz.** Die Wahl eines neuen Bürgermeisters stand als erstes zur Tagesordnung. 70 treue republikanische Figuren standen vor der Futterkrippe und drängelten sich um den Futtertrog. Aus der Fülle hatte man zehn in engere Wahl gestellt. Jeder von ihnen hielt eine Proberede, deren Wirkung ziemlich gleichwertig war. Ein Cicero war nicht darunter. Zur Abschlußwahl standen sich ein bürgerlicher und ein sozialdemokratischer Bewerber gegenüber., Dr. Berger von Oppeln, der SPD.-Anwärter, fiel durch. Dadurch stieg die Wut der hiesigen SPD. auf den Siedepunkt. Eine Futterkrippe weniger, fanden diese Herrschaften verdammt übel. Die komunistische Fraktion gab folgende Erklärung ab:

**„Bezüglich der Oberbürgermeisterwahl gibt die kommunistische Stadtverordnetenfraktion nachstehende Erklärung ab: »Aus grundsätzlicher Einstellung lehnen wir jede Beteiligung an dem Wahlvorgang ab.**

**Begründung: So lange durch Verfügung des preußischen Innenministers kommunistische Kommunalfunktionäre nicht bestätigt werden, somit ein Ausnahmezustand gegen Kommunisten geschaffen worden ist, lehnen wir unsere Beteiligung ab.« KPD.-Fraktion."**

Unsere Genossen verließen dann den Saal, und alle die „Volksvertreter" waren unter sich. **Die Proleten fanden diese unsere Stellungnahme für richtig. Es gibt keinen Unterschied zwischen einem bürgerlichen oder einem SPD.-Bürgermeister.** Keiner von beiden ändert das System, welches die Ursache unserer Not ist.

Nach Erledigung einiger kleiner, unwichtiger Punkte wurde die Etatsberatung fortgesetzt. Dieser Hungeretat bringt ungeheure Verschlechterungen auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens. Die Wohlfahrtssätze werden bis zu 50 Prozent liquidiert. Dagegen hatte man den Polizeiapparat um 14 000 Mark verstärkt. Jetzt wird ein Nachtrag in Höhe von 13 000 Mark für die Polizei verlangt. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurden diese Summen bewilligt. Genosse Prenzel erklärte hierzu folgendes:

**„Es ist bezeichnend für dieses System, daß bei den Sozialausgaben enorme Abstriche gemacht werden, für die Polizei aber 27 000 Mark abgezogene Hungergroschen verwandt werden. 160 Polizeibeamte kosten pro Kopf im Jahre 6100 Mark. Die Kriminalpolizei erhält an monatlicher Aufwandsentschädigung 40 Mark mehr als ein Wohlfahrtsempfänger als Gesamteinkommen. Wir werden die Massen da draußen zum Kampf aufrufen gegen dieses System."**

Bei der Bewilligung der Mittel zum Sportplatz wandten sich die Kommunisten dagegen, weil für die hiesigen roten Sportler Sportplätze und Turnhallen verweigert werden. Die Arbeitersportler werden ohne behördliche Erlaubnis sich ihre Sport- und Spielplätze zu erhalten wissen. Hierbei kam die grenzenlose Ausbeutung zur Sprache, der die jugendlichen Arbeiter auf eben angeführtem Platz ausgesetzt sind. **Drei bis fünf Mark Lohn für 15 Stunden Arbeit ist mehr als Ausbeutung.** Daß der Bürgermeister diese Dinge ganz in der Ordnung fand, ist mehr als deutlich.

Bei der Bewilligung der Mittel für das Gesundheitsamt gab es ein kleines Theater. Der hier so „beliebte" Dr. Herfort ließ eine Rede vom Stapel, worin er seine schönen Augen spielen ließ und er es für die Stadt als einen Verlust darstellte, so eine Kraft wie Dr. Herfort zu verlieren. Jetzt bekommt H. 10 000 Mark Pension und kann auf seinen Lorbeeren ausruhen. Wieviel Wohlfahrtsempfänger könnten hiervon leben?

Gegen 22 Uhr war die Sitzung beendet.

**Die von Gott mit pekuniären Mitteln gut gesegneten Bürger reisen ins Bad — und wir Proleten organisieren, werben und arbeiten tagtäglich für die Sowjetkommune, die mit all diesem bürgerlichen Plunder aufräumen wird.**

## Am 28. Juni Bezirksspartakiade in Görlitz!

Am Sonntag, dem 28. Juni, findet in Görlitz die Bezirksspartakiade statt. Nach den bisherigen Erfahrungen wissen wir, daß auch diesmal unsere roten Sportler alles aufbieten werden, um ein gutes Programm zu zeigen. Wie wir erfahren, werden in Görlitz die Landesmeisterschaften im Boxen ausgetragen. Es kämpfen Görlitz gegen Leipzig. Des weiteren wird in acht Klassen gerungen, verschiedene Fußballkämpfe werden ausgetragen, Jiu-Jitsu, nur erstklassige Mannschaften, Massengymnastik u. a. m.

Am gleichen Tage veranstalten die Bundestreuen den Reichsarbeitersporttag. Dieser war eigentlich ein paar Wochen später mit dem Gewerkschaftsfest vorgesehen, man will nun damit den roten Sportlern einen Schlag versetzen. Die revolutionäre Arbeiterschaft und das Sportpublikum von Görlitz und Umgebung wird dieses Manöver durchkreuzen. Wir alle wissen, daß es gerade diese Leute sind, welche uns den Sportplatz raubten, ihre Vertreter im Stadtparlament stimmen gegen unsere Forderungen nach Turnhallen und Sportplätzen usw. Es ist allgemeines Tagesgespräch, daß die Bundestreuen gar nicht mehr in der Lage sind, gute Mannschaften nach Görlitz zu bekommen. Immer wieder hört man klagen: Alles geht zu Rot-Sport.

Am 28. Juni wird es sich zeigen, daß sie damit recht haben; alles wird sich an der Demonstration beteiligen, alles wird sich treffen in Leschwitz auf dem Sportplatz.

In den nächsten Tagen geben wir das Programm für diesen Tag bekannt.

**Liebichau**

## Der Herr Inspektor als landwirtschaftliches Genie

### Sparmethoden auf einem fürstlichen Gut

Auf dem Gute „Christinenhof" ist der Herr Inspektor Biller der Macher. Im vorigen Winter entließ er eine Menge Leute, die bis jetzt noch nicht restlos eingestellt ist. Jetzt kann er die Arbeit nicht bewältigen. Das Heu wird naß gestapelt und wird nicht zu verwenden sein. Nun wird kurzerhand Mist daraus gemacht. 52 Morgen waren gut mit Gras bewachsen. Zuerst lies er die Kühe darauf weiden. Das verdreckte Gras wurde abgehauen und soll jetzt Heu werden. Als die Frauen bei der Heuarbeit waren, wurden die Kühe auf dem Nachhausewege darüber getrieben, trotzdem ein Fahrweg unmittelbar daneben liegt. (

**Eine Frau, die beim Heuen war, wurde angerannt und liegt jetzt mit Gehirnerschütterung danieder.**

Rücksichtslos ist dieser Mensch. Ein wahres Dorado von Unkraut sind die Felder. Man kann kaum unterscheiden, ob Quecken oder Kartoffeln gezüchtet werden. Die Arbeiter auf dem Gutshofe erfahren durch B. eine Behandlung, als wenn der Christinenhof eine Arbeitsanstalt wäre. Gegen die Schikanen gilt es sich zu wehren mit allen Mitteln.

**Hinein in den roten Landarbeiterverband und jetzt zur Ernte den Streik vorbereitet um bessere Entlohnung und Behandlung!**

**Beuthen a. d. O.**

## Beuthen a. O. im Blitzlicht

### SPD.-Gewerkschaftsbonze bringt revolutionären Arbeiter ins Gefängnis

In der letzten SPD.-Versammlung war als Referent Arlt vom Landarbeiterverband erschienen. In der Diskussion sprach ein Genosse von der KPD. Er brandmarkte u. a. das Verhalten der sozialdemokratischen Polizei am 1. Mai 1929, worauf gleich der Bonze und der Versammlungsleiter der Polizei zuriefen, sie sollten sich die Ausführungen des KPD.-Redners sofort notieren, was die Polizei auch tat. Ein klassisches Beispiel für die Politik der Arbeiterverräter, die keinen Kampf gegen den Faschismus, sondern nur einen Kampf gegen revolutionäre Arbeiter kennen. **Darum heraus aus der SPD., folgt dem Genossen Jakobshagen.** Wie die Lasten der Notverordnung und Young-Tribute verteilt werden, das zeigt sich am besten bei unserem Herrn Bürgermeister. Trotzdem dieser Mann schon ein Gehalt von mehreren tausend Mark bezieht, stellte er einen Antrag, sein Gehalt um 400 Mark zu erhöhen. Anstatt bei der schlechten Finanzlage der Stadt diese hohen Gehälter zu kürzen, stellen diese Herren noch Anträge, daß man ihnen das Gehalt erhöhen soll. Wenn es aber heißt Wohlfahrtsunterstützungen zu kürzen, oder den Vollzugsbeamten zu einem kleinen Gewerbetreibenden zu schicken, der seine Steuer nicht gleich bezahlen kann, dann sind diese Leute sehr schnell bei der Hand.

Werktätige in Stadt und Land, lest die „Arbeiter-Zeitung", in der euch diese Schandtaten der SPD. aufgezeigt werden. Mehr denn je werden wir diese Nutznießer und Ausbeuter an den Pranger stellen.

## Achtung! Arbeiterkorrespondenten des Unterbezirks Waldenburg!

Am Sonntag, dem 5. Juli, findet im Büro, Scheuerstraße 2, in Waldenburg, eine Sitzung aller Arbeiterkorrespondenten statt. Es nehmen teil die Genossen aus den Kreisen Waldenburg, Landeshut, Hirschberg, Neurode.

**Redaktion und Verlag der „Arbeiter-Zeitung".**

## Achtung! Arbeiterkorrespondenten des Unterbezirks Liegnitz!

Am Sonntag, dem 28. Juni, 10 Uhr, findet Parkstraße 8 eine Sitzung aller Arbeiterkorrespondenten statt. **Es nehmen daran teil** die Genossen aus den Kreisen: Liegnitz, Goldberg, Lüben, Steinau, Striegau, Jauer, Bolkenhain, Schönau.

**Redaktion und Verlag der „Arbeiter-Zeitung", Breslau.**

# Gewaltiger Wahlsieg in Bulgarien!

## Unsere illegale Bruderpartei verdreifacht ihre Stimmenzahl — Faschistische Regierungspartei verliert die Hälfte ihrer Mandate

**Wien, 22. Juni. Nach den aus Sofia bisher vorliegenden Meldungen, hat die faschistische Regierungspartei bei den Parlamentswahlen in Bulgarien eine geradezu vernichtende Niederlage erlitten. Obwohl der Wahlterror in einem bisher selbst auf dem Balkan unbekannten Maße wütete, hat die Demokratische Entente nur ein Drittel der Mandate behaupten können. Bei der letzten Wahl im Mai 1929 konnte sie fast zwei Drittel sämtlicher Mandate für sich buchen.**

**Der Wahlsieg der Kommunisten ist überwältigend. Die mit wütendstem Haß von sämtlichen Parteien verfolgte Arbeiterpartei steigerte ihre Stimmenzahl im Vergleich zu 1927 auf das Dreifache. (Nähere Meldungen fehlen noch.)**

Für die Wahlen zur Sobranje waren folgende Wahllisten eingereicht:

1. Die Regierungskoalition, die aus der Demokratischen Entente und den Nationalliberalen (Smilowisten), eine den deutschen Nazis ähnliche Fraktion, gebildet wurde und den Namen „Volkskoalition" führt.

2. Der „Volksblock", der aus der Demokratischen Partei, der Bulgarischen Agrarischen Union (Fraktion Guitschew Markow und Fraktion Dragujew), der Nationalliberalen Partei (Petrowisten) und der Radikalen Partei gebildet ist.

3. Der „Block der Linken", eine Koalition der Fraktion Lomow der Bulgarischen agrarischen Union, der Handwerkerpartei und einer Gruppe radikaler Dissidenten.

4. Die Sozialdemokratische Partei.

**5. Die Interessen des werktätigen Volkes werden gegen alle diese mit dem faschistischen Regime verbundenen Parteien und Koalitionen von der Arbeiterpartei vertreten.**

Bei den letzten Wahlen vom 29. Mai 1927 hatte die Regierungspartei der Demokratischen Entente rund 600 000 Stimmen und 168 Mandate erhalten, während auf die anderen Parteien 550 000 Stimmen und 105 Mandate entfielen.

*

Auf den kürzlichen Wahlsieg in Rumänien folgt dieser neue Riesenerfolg der Kommunistischen Partei in Bulgarien, ein weiterer Beweis für den revolutionären Aufschwung des Balkanproletariats. Beide Siege sind wichtige Teilerfolge an der internationalen Kampffront des Proletariats. Sie sind Bankrotterklärungen für den internationalen Faschismus, der auf der Balkanhalbinsel seine blutigste Diktatur über das Proletariat ausgeübt hat. Massenverhaftungen, Kerker und Tod vermochten die bulgarischen hungernden Massen nicht daran zu hindern, ihre Stimme der Partei zu geben, von der sie Rettung: Arbeit, Brot Freiheit! erwarten. Der Wahlsieg in Bulgarien wird die Krise und Verwirrung der Bourgeoisie verstärken, wird den revolutionären Aufschwung des Balkanproletariats beschleunigen.

# Rote China-Armee im Angriff

## Regierungstruppen laufen in hellen Scharen zur Arbeiter- und Bauernarmee über

**Schanghai, 22. Juni. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die chinesische Rote Armee zu einem entscheidenden Angriff übergegangen. Es sind Angaben über bedeutende Siege der Roten Armee in einer Reihe von Rayons vorhanden. In einer Reihe von Orten konnten demoralisierte Teile der Nankingtruppen dem Vormarsch der Roten Armee nicht standhalten und weichen zurück. Die in den südlichen Rayons von Westhunan operierende 34. Division der Nankingarmee verließ restlos die Front und ging zu den roten Truppen über.**

**Die Lage der Regierungstruppen in Kiangsi ist angesichts der kommunistischen Offensive so bedrohlich, daß sich Tschangkaischek mit seinem ganzen Stab gestern in diese Provinz begeben hat.**

In seinem Bericht an die verfassunggebende Versammlung erklärte der Kriegsminister Hointsing:

„Die kommunistische Gefahr ist das verwickeltste Problem der Nankingregierung, da die kommunistische Bewegung in fast allen Provinzen rasch wächst."

Der Minister bestätigte die Aufnahme der Offensive durch die Rote Armee, die ihre Kräfte im Westen Hunans und im Süden der Provinz Kiangsi konzentriert hat.

# „Hoch Sowjetspanien!"

## Wendung der Massen zum Kommunismus

**Madrid, 22. Juni. Die Wahlversammlungen zu der Verfassunggebenden Nationalversammlung in Spanien nehmen überall einen äußerst stürmischen Verlauf. Die Meetings der Kommunistischen Partei sind überfüllt. Die Losungen der KP. Spaniens werden mit Begeisterung aufgenommen. Aber auch in den Wahlversammlungen der sozialdemokratischen und republikanischen Parteien kommt die Wendung der spanischen Massen zum Kommunismus zum Ausdruck. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die berüchtigte Zivilgarde jedes Hoch auf die Sowjetrepublik Spanien mit einer Salve beantwortet.**

In Oviedo kam es in einer Wahlversammlung der reformistischen Partei zu schweren Zusammenstößen. Als die zahlreich anwesenden revolutionären Arbeiter in Zwischenrufen die Erfüllung ihrer Forderungen verlangten und begeisterte Hochrufe auf Sowjetspanien ausbrachten, riefen die Sozialdemokraten Zivilgarde herbei. Die Polizei schoß rücksichtslos in die Arbeitergruppen hinein; ein Toter und 14 Verwundete wurden gezählt.

In Ribas in der Provinz Barcelona wurde eine Wahlversammlung der Liga regionalista von Arbeitern übernommen. Daraufhin überfiel die Guardia Civil das Versammlungslokal. Es entspann sich eine blutige Schlacht. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

In Barcelona haben die Arbeiter der Straßenbahngesellschaft wegen Nichtbewilligung verschiedener Forderungen beschlossen, am Montag abend in den Streik zu treten. Die Untergrundbahn-Arbeiter und -Angestellten wollen sich der Bewegung anschließen. Der Streikbeschluß wurde gegen die Führer der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft gefaßt.

# Streikbruch in Roubaix verhindert

## Es finden sich keine Streikbrecher — Solidaritätskundgebung in Lille

**Paris, 22. Juni. Heute morgen waren in und vor den Betrieben im Textilarbeiterkampfgebiet große Polizeikommandos stationiert. Sie sollten zum Schutze von Streikbrechern gegen die Massenstreikposten der Streikenden vorgehen. Doch die Hoffnungen, die die Unternehmer auf die Oeffnung ihrer Betriebe gesetzt hatten, wurden nicht erfüllt. Es erschienen nur einige wenige Streikbrecher, von denen jeder von einer Unmenge von Polizisten unter den Pfuirufen der Menge in die Fabrik geleitet wurde.**

**Die Kampfbegeisterung der Streikenden ist angesichts dieser Niederlage der Unternehmer gestiegen.**

**In Lille bekundeten 6000 Arbeiter ihre Solidarität mit den streikenden Textilarbeitern in einer machtvollen Demonstration. An die Kundgebung schloß sich eine prächtig gelungene Massenversammlung an, in der die Genossen Thorez, der Generalsekretär der KPF., und Frachon das Wort ergriffen.**

**Das Strafgericht in Lille hat sieben Arbeiter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bei den Barrikadenkämpfen in Roubaix und Tourcoing zu Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu zwei Jahren verurteilt.**

# Bukarest in Kommunistenfurcht

**Bukarest**, 22. Juni. Nach den revolutionären Straßenkundgebungen gegen die Annullierung der Blockmandate hält die Gendarmerie ständig alle Zugangsstraßen zum Parlament besetzt, da eine Wiederholung der Demonstrationen befürchtet wird.

Minister Argetoianu hielt mit dem Polizeikommandanten eine Konferenz ab, bei der er die strengsten Maßnahmen gegen die Kommunisten anordnete. Es sollen Haussuchungen bei allen der kommunistischen Propaganda verdächtigen Personen stattfinden, und alle, die dabei ihre rumänische Staatsbürgerschaft nicht dokumentarisch beweisen können, sollen sofort ausgewiesen werden.

Die Siguranza hat bereits gegen den Abgeordneten Aladar das Ausweisungsverfahren eingeleitet. Es wurde angekündigt, daß er nach Ungarn „abgeschafft werden soll, wo ihm natürlich die sofortige Einkerkerung droht.

In allen Wahlbezirken, insbesondere aber in Siebenbürgen, nimmt die Gendarmerie nun Massenverhaftungen von Propagandisten des Arbeiter- und Bauernblocks vor. Sie sollen wegen kommunistischer Propaganda vor Gericht gestellt werden.

## Kurze Auslandsnachrichten

**Der faschistische Bauernmarsch auf Riga** fand am Sonntag statt. Die Beteiligung war, gemessen an den ungeheuren Propagandamöglichkeiten der durch die Regierung geförderten faschistischen Verbände, sehr schwach. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Zusammenstößen mit protestierenden Arbeitern.

**Im Staate Veracruz in Mexiko kam es bei einem Kirchensturm** der erbitterten hungernden Massen zu schweren Zusammenstößen, wobei 25 Personen, meistens Landarbeiterinnen, getötet wurden.

**Oberst Pieracki wurde als Nachfolger des Generals Sladkowski,** der von Pilsudski zum Vizeminister im Kriegsministerium ernannt wurde, das polnische Innenministerium übertragen.

# EÇA DE QUEIROZ — Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Neuer Deutscher Verlag a' Berlin W 8.

7. Fortsetzung.

„Sie fragen auch noch?" meinte Senhora Donna Josepha Dias aufgeregt. „Sonst nehmen Sie doch nicht einmal den Hut ab!"

„Ich?!"

„Das hat er mir gesagt!" versicherte sie mit schneidender Stimme und fügte hinzu: „Ach, Herr Pfarrer, Sie können vielleicht den Senhor Joao Eduardo auf den rechten Weg führen!" Dabei lächelte sie häßlich.

„Mir scheint doch, daß ich gar nicht auf unrechten Wegen wandele!" wandte Joao Eduardo lachend ein. Er hatte die Hände in den Hosentaschen vergraben. Alle Augenblicke schaute er sich nach Amelia um.

„Es ist zum Verzweifeln!" rief nun Senhora Donna Joaquina Ganjoso. „Schauen Sie, allein mit dem, was Sie heute hier im Hause über die Heilige von Arregassa gesagt haben, können Sie unmöglich mehr in das Himmelreich eingehen!"

„Erlauben Sie mal!" schrie die Schwester des Domherrn, während sie sich heftig nach Joao Eduardo umwandte, „meinen Sie etwa, es sei Schwindel?"

„Herr Jesus!" Senhora Donna Maria starrte Joao Eduardo mit frommem Entsetzen an. „So etwas wagen Sie zu sagen? Pfui!"

„Nein!" versicherte nachdrücklich der Domherr. Er war wieder munter geworden und legte sein rotes Halstuch zusammen. „Joao Eduardo wäre nie imstande, derartiges zu äußern!"

Nun fragte Amaro: „Wer ist denn die Heilige von Arregassa?"

„Sie müßten schon von ihr gehört haben!" bedeutete ihm Senhora Donna Josepha Dias ernsthaft. „Man sagt, sogar die Lissabonner Zeitungen seien voll von ihr!"

„Und in der Tat handelt es sich um eine ganz außergewöhnliche Sache!" erklärte der Domherr mit sachverständiger Ueberlegenheit.

Senhora Joanneira unterbrach das Gespräch und sagte, während sie ihre Brille abnahm:

„Sie können sich einfach nicht vorstellen, Herr Pfarrer — es ist das Wunder der Wunder!"

„Das ist es!" bekräftigten die anderen.

Eine andächtige Ruhe verdeckte die Gesellschaft.

„Ja — und — —?" fragte der Pfarrer ganz neugierig.

„Schauen Sie, Herr Pfarrer" — Senhora Donna Joaquina Ganjoso richtete sich in ihrem Schal steil auf und redete feierlich — „die Heilige ist eine Frau, die hier in einem nahen Kirchspiel lebt. Seit fünfundzwanzig Jahren liegt sie zu Bett..."

„Sie ist völlig gelähmt!" unterbrach die Schwester des Domherrn, die wieder einmal sprechbegierig war, „aber sie ist gottbegnadet! Ihre Aermchen sind so —" — Sie zeigte ihren kleinen Finger. — „Um nur ein Wort zu verstehen, muß man das Ohr neben ihren Mund halten!"

„Aber Gottes Gnade hält sie am Leben!" sagte weinerlich Senhora Donna Maria, „das arme Wesen — wir wollen ihrer in Demut gedenken — —"

Die Alten verstummten andächtig. Joao Eduardo, der mit den Händen in den Hosentaschen hinter ihnen stand, lächelte. Er knabberte an seinem Schnurrbart und sagte:

„Sehen Sie, Herr Pfarrer, die Sache ist nach Ansicht der Aerzte so: jene Frau leidet an einer Nervenkrankheit — — —"

Diese Ungezogenheit verursachte bei den frommen Alten einen Skandal.

Senhora Donna Maria bekreuzte sich vorsichtshalber.

„Ein Zornesfunken Gottes könnte hierher treffen!"

„Sehen Sie, das sage ich auch!" schimpfte die Schwester des Domherrn, „Sie sind eben ein Mann ohne Religion! Sie haben keine Achtung vor heiligen Dingen! — —" Dann wandte sie sich nach Amelia um und sagte ganz gallig: „Ich würde Ihnen meine Tochter ja nie zur Frau geben!"

Amelia verfärbte sich. Joao Eduardo, der auch errötete, verbeugte sich mit einem höhnischen Lächeln:

„Ich wiederholte nur, was die Aerzte sagten — — übrigens, glauben Sie mir, ich habe nicht die Absicht, ein Mitglied Ihrer Familie zu heiraten — — auch nicht Sie selbst, Senhora Donna Josepha!"

Der Domherr stimmte ein fettes Gelächter an.

„Pfui! — Um Himmelswillen!" schalt sie böse.

„Aber, was tut eigentlich die Heilige?" fragte Pater Amaro begütigend.

„Alles, Herr Pfarrer!" sagte Senhora Donna Josepha, „ihr Bett verläßt sie nicht; aber sie hat für alles ihre Gebete! Wenn sie für jemanden bittet, so erfährt dieser die Gnade des Herrn. Und wenn sie das Abendmahl nimmt, so beginnt sie zunächst sich aufzurichten und schwebt dann mit dem ganzen Körper in der Luft! Dabei steigen ihre Blicke zum Himmel, daß man Angst davor bekommen könnte!"

Nun war Ruca, die Dienstmagd, mit dem Tee hereingekommen.

Senhora Joanneira sagte, während sie die Tassen mit einem Schwung vollgoß:

„Bedient euch, Kinder. Das ist guter Tee, ich habe ihn aus dem Laden von Sousa."

Die Alten nippten mit kleinen Schlucken aus ihren Untertassen. Behutsam nahmen sie geröstete Brotschnitten. Man hörte das geräuschvolle Kauen aus vollen Backen. Wegen der Tröpfchen geschmolzener Butter, wegen der Teeflecke hatten sie ganz vorsorglich ihre Taschentücher im Schoß ausgebreitet.

„Nehmen Sie ein Küchelchen, Herr Pfarrer?" fragte Amelia und reichte ihm den Teller, „sie sind ganz frisch!"

„Danke!"

„Den da! Das ist ‚Himmelsspeck'!"

„So? — Wenn er aus dem Himmel kommt — —", meinte er lächelnd. Dann schaute er sie an, während er den Kuchen in den Fingerspitzen hielt.

Schließlich war es Zeit zum Lottospiel. Alle nahmen ihre gewohnten Kartons, und Senhora Donna Josepha Dias schüttelte gierig den Nummernbeutel. Dabei glühten ihre Augen geizig.

„Hier ist ein Stuhl für Sie, Herr Pfarrer!" sagte Amelia.

Sie saß daneben. Er zögerte, aber es war ihm gerade dieser Platz freigelassen worden. Darum mußte er sich hinsetzen, und er machte sich verlegen mit seinem Nummernkarton zu schaffen.

Sogleich gab es ein vollkommenes Schweigen.

Mit schläfriger Stimme begann der Domherr Dias die Nummern zu ziehen.

Die taube Senhora Ganjoso schnarchte leise in ihrem Winkel.

Der Lampenschirm ließ die Köpfe im Halbschatten. Das ungedämpfte Licht, das auf die dunkle Tischdecke fiel, zeichnete deutlich die abgebrauchten Kartons und die knorrigen Hände der alten Frauen.

Der Domherr knurrte die Nummern mit den traditionellen und ehrwürdigen Witzchen: „Eins — Schweinskopf! Drei — Hanswurst!"

„Mir fehlt die einundzwanzig!" sprach eine Stimme.

(Fortsetzung folgt)

# RGO-Reichskonferenz an die deutsche Arbeiterklasse

Am 20. Juni hat der sozialdemokratische Parteivorstand einen Aufruf und am 21. Juni der Bundesvorstand des ADGB. eine Resolution zu den Auswirkungen der Notverordnung veröffentlicht. In diesen Dokumenten wird von diesen Instanzen die freche und unerhörte Behauptung aufgestellt, daß die Führer der SPD. und des ADGB. sowohl mit der Notverordnung nicht einverstanden seien, als auch mit der Brüningregierung nichts zu tun hätten.

Die Reichskonferenz der RGO. stellt vor der ganzen Oeffentlichkeit fest, daß diese Behauptungen **bewußte Lügen** sind, erfunden aus Angst vor dem Zorn der Massen und um die werktätigen Massen Deutschlands aufs neue in die Irre zu führen.

Es sind **unbestreitbare Tatsachen:**

**1. daß der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig durch Ablehnung des Antrages auf Stellungnahme zur kommenden Notverordnung diese bereits im voraus in allen Punkten deckte.**

**2. Daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einschließlich der Abgeordneten aus den Gewerkschaftsverbänden die Einberufung des Reichstages und gegen ihre eigene Forderung auch die des Haushaltsausschusses abgelehnt haben, um die Beseitigung der Notverordnung und den Sturz der Regierung Brüning zu verhindern. Diese ganze Politik erfolgte im Einverständnis mit dem Bundesvorstand des ADGB. und den Führern der sogenannten freien Gewerkschaften.**

3. daß die **Krisensteuer** in der Reichstagsfraktions-Entschließung der Sozialdemokratischen Partei gefordert wurde.

4. daß der ADGB. die **Einführung der 40-Sunden-Woche ohne Lohnausgleich** gefordert hat und im Augenblick noch deckt, obwohl die Regierung ausdrücklich erklärt, daß kein Unternehmer zu Neueinstellungen von Arbeitslosen verpflichtet sei.

Diese Politik der Helferdienste für die Interessen der Bankherren und der Schwerindustrie und für die Erhaltung der Brüningregierung wird in der Erklärung des Bundesvorstandes des ADGB. noch einmal unterstrichen. Sie enthält keine Forderung auf Aufhebung der Notverordnung, sondern neue Vorschläge zur weiteren räuberischen Ausplünderung der deutschen werktätigen Bevölkerung.

Was fordert der ADGB.?

1. Eine Außenpolitik mit dem Ziel der Erlangung neuer ausländischer Finanzhilfe, d. h. **neue Anleihen, die Deutschland noch tributpflichtiger machen und deren Zinsen wiederum aus den deutschen Arbeitern herausgeschunden werden.**

**2. Einführung von Reichsmonopolen für Getreide, Margarine, Tabak und andere Verbrauchsartikel, mit dem Zweck der größeren Kapitalbildung und der Erzielung größerer Reichseinnahmen. Diese Monopolpolitik würde der schrankenlosen Preistreiberei in den wichtigsten Bedarfsartikeln jede Möglichkeit verschaffen und die Quelle neuer Massenausplünderungen werden.**

**3. Abkehr von der bisherigen Agrarpolitik, für die der Sozialdemokrat Baade, der Einpeitscher des Ministers Schiele, voll verantwortlich ist.**

**4. Förderung der Siedlungspolitik, was im gegenwärtigen Deutschland nur eine neue Bereicherung der Grundstücksschieber und Bodenspekulanten bedeuten wird.**

**Alles in allem: Keine Abschwächung der Notverordnung, sondern Forderung auf neue Ausplünderungsmaßnahmen gegen die werktätigen Massen.**

**Jetzt, wo die ganze Arbeiterklasse und besonders auch ihr Arbeiter in der SPD. und in den freien Gewerkschaften gegen die furchtbaren Hunger- und Verelendungsanschläge, wie sie die Notverordnung der Brüningregierung bringt, rebelliert, jetzt, wo die ganze Arbeiterfeindlichkeit der Unterstützung der Brüning-**

**politik klar bewußt wird, wo ihr eure Führer, dagegen und gegen ihre Urheber den Kampf aufzunehmen, soll ein neuer, ungeheuerlicher Betrug dieser Führer dazu dienen, euch von diesen Kämpfen abzuhalten.**

Die sozialdemokratischen Parteiführer schreien: „Parteigenossen! Zerreißt doch endlich das Lügengewebe der Gegner, die erzählen, daß an der Regierung Brüning, an der Notverordnung, die Sozialdemokratie die Schuld trägt."

**Jawohl, es gilt, das ganze Lügengewebe zu zerreißen, das Lügengewebe der sozialfaschistischen Schwindler, die mit dem Ruf: Haltet den Dieb! sich vor dem Zorn der Massen retten wollen.**

**In allen Betrieben und auf allen Stempelstellen muß ihr dafür sorgen, daß auch der letzte Arbeiter die Wahrheit über den ungeheuerlichen Betrug dieser sozialfaschistischen Kapitalsknechte erfährt.**

**Arbeiter! Werktätige in Stadt und Land! Glaubt nicht mehr den Lügen des sozialdemokratischen Parteivorstandes und den Führern des ADGB.! Schluß mit dem Betrug! Fort mit den Volksbetrügern!**

**Reichskonferenz der RGO.**

Berlin, den 21. Juni 1931.

# RGO.-Reichskonferenz ruft zum Streik gegen Notverordnung

Am 20. und 21. Juni, fast zur selben Zeit, als die im Arbeiterverrat ergrauten Bonzen des Bundesausschusses des ADGB. zusammentraten und berieten, wie sie die Massen von ihrer neuesten gemeinen Unterstützungsaktion für Brüning ablenken wollen, tagte die **Reichskonferenz der RGO.** in Berlin. Ueber 250 verantwortliche Leiter der Bezirke und Industriegruppen, der Großbetriebe und der Erwerbslosen beschlossen einmütig:

**Die Antwort auf den ungeheuerlichen Streich der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Handlanger mit der Notverordnung kann nur die sofortige Rüstung zum Streik der Betriebsarbeiter und die Organisierung des Massenkampfes der Erwerbslosen gegen jeden Pfennig Lohn- und Unterstützungsabzug sein.**

Nach einem ausführlichen Referat des Reichsleiters der RGO., **Franz Dahlem**, wurden die konkreten Kampfmaßnahmen beraten und in besonderen Tagungen jeder einzelnen Industriegruppe konkret festgelegt.

Die Tagung beschloß weiter eine **energische demonstrative Verbesserung der revolutionären Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front der reformistischen und übrigen reaktionären Verbände durchzuführen,** um die Millionen Arbeiter, Angestellten und Beamten, die dort noch organisiert sind, von innen heraus für den gemeinsamen Kampf gegen die Brüningdiktatur zu gewinnen. Dem allgemeinen Verlangen der Delegierten entgegenkommend, die aus allen Bezirken von der ungeheuren Empörung der sozialdemokratischen Anhänger und Gewerkschaftsmitglieder gegen die Notverordnungen und die Politik der SPD.- und ADGB.-Führer berichteten, die an Beispielen bewiesen, wie von unten her die Einheitsfront gegen Reaktion und Faschismus sich bildet, beschloß die Reichskonferenz ein

**öffentliches Bündnisangebot an die sozialdemokratischen Arbeiter und Anhänger in den Gewerkschaften.**

Es heißt in diesem Aufruf:

„Eure Partei hat auf dem Leipziger Parteitag die weitere Unterstützung Brünings beschlossen. Das ist auch die Grundlage, auf der der ADGB.-Kongreß durchgeführt werden soll. Eure Polizeipräsidenten terrorisieren die Arbeiter, die für Arbeit und Brot kämpfen. Die Reichskonferenz der RGO. hat beschlossen, mit aller Energie den Kampf der Massen gegen die Notverordnung Brünings und die Lohnabbauoffensive zu führen.

**Wir wollen Arbeit für die Arbeitslosen, wir wollen Brot für die Hungernden. Wir wollen keine Entlassungen, keinen Lohnabbau, keinen Unterstützungsraub mehr dulden. Wir wollen kämpfen für die Existenz unserer Klasse.**

Wir wollen nicht den kranken Kapitalismus heilen. Wir wollen für ein sozialistisches Deutschland kämpfen.

Wir sind überzeugt, daß ihr dasselbe wollt. Darum bildet mit uns die unbesiegbare proletarische Einheitsfront! Eure Führer machen Einheitsfront mit Brüning. Einheitsfront mit Brüning oder Einheitsfront mit uns, so steht vor euch allen die Frage. **Wir reichen euch die Hand ehrlicher Proletarier entgegen, wir erwarten, daß ihr einschlagt, damit wir gemeinsam unsere Feinde schlagen können.** Antwortet auf unser Bündnisangebot, indem ihr in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in den Gewerkschaften an die RGO.-Genossen herantretet und mit ihnen die Einheitsfront aller wirklichen Klassenkämpfer organisiert."

Die Reichskonferenz tat dann noch einen weiteren, entscheidenden Schritt zur Erfassung der Beamten und Angestellten durch die Annahme eines Antrages der Delegierten dieser beiden Gruppen auf Schaffung eines RGO.-Programms für die Beamten und Angestellten.

Aus dem Organisationsbericht des Genossen **Skrentni** von der Reichsleitung der RGO. ging hervor, daß die RGO. einen festen Mitgliederbestand von 250 000 erreicht und, was als ein großer Erfolg zu bewerten ist, in den paar Monaten seit ihrem organisatorischen Zusammenschluß bereits in über 2500 Betrieben Gruppen geschaffen hat. Die Reichskonferenz beschloß unter großer Begeisterung, ab 1. August an die Durchführung eines Halbjahrplanes heranzugehen, in dem u. a. als zu erreichende nächste Ziele eine Mitgliederzahl von einer halben Million und die Eroberung von 5000 Betrieben gestellt sind.

# Keinen Zahlungsaufschub für das Volk

## Hoovers Vorschlag und die Notverordnung

Wenn **Hoovers Vorschlag**, so rechnen bereits einige Zeitungen aus, von den anderen imperialistischer Mächten angenommen wird, dann braucht Deutschland für den Rest des Reparationsjahres die sonst fälligen 1500 Millionen Mark nicht zu zahlen, d. h., sie müssen dann später gezahlt werden. Diese Rechnung ist allerdings **nicht ganz richtig**, denn es würden nur 980 Millionen Mark sein, da Deutschland nur die Beträge gestundet werden sollen, um welche die Reparationsgläubiger Deutschlands wiederum Amerika gegenüber entlastet würden. Das ist die erste Wolke, die die neue „**Dollarsonne**" bereits verdunkelt. Hinzu kommt, daß der französische Imperialismus gar nicht so ohne weiteres gewillt ist, sich von Amerika ins Schlepptau nehmen zu lassen. Die französische Presse gibt offen zu verstehen, daß Frankreich auf eine Unterbrechung der Reparationszahlungen nicht eingehen könne. Diese ersten Stimmen aus Frankreich zeigen bereits, daß der **Weg vom Vorschlag bis zur endgültigen Inkraftsetzung des Moratoriums** (Zahlungsaufschub) **noch ein weiter ist.**

Im allgemeinen Glückstaumel der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse vergißt diese nur die „Kleinigkeit", daß durch Hoovers Initiative

**die Revision, geschweige die Beseitigung des Youngplanes auf lange Sicht aussichtslos**

wird. In ihrer Angst vor der Revolution und der radikalen proletarischen Lösung des ganzen Reparationsproblems stürzt sich die deutsche Bourgeoisie in die Arme des Dollarimperialismus. Wie ein bankrotter Kaufmann will sie den Zahlungsaufschub erkaufen, indem sie sich noch größeren Wucherern und noch schwererern Bedingungen für die Zukunft unterwirft.

### Und was hat das werktätige Volk von einem solchen Zahlungsaufschub, wenn er wirklich kommen sollte?

Erhält auch der Proletarier einen Zahlungsaufschub für seine Steuern am Lohntag? Und der Kleingewerbetreibende, dem sich der Steuerstrick immer fester um den Hals zieht? Wird der **werktätige Bauer** auf dem flachen Land von der drückenden Last seiner Pachten, Zinsen und Steuern befreit? Wir können allen denen schon heute versichern, daß für sie ein Zahlungsaufschub **nicht** in Frage kommt.

Man erinnere sich nur der „Reparationserleichterungen", die der **Youngplan** in Höhe von mehreren hundert Millionen Mark bringen sollte. Statt Steuersenkung übertrumpfte eine Steuererhöhung die andere. Trotzdem seit dem Youngplan weniger Reparationen gezahlt werden als nach dem Dawesplan, zahlen wir heute **mehr Steuern, soziale Abgaben** und auch jeder für sich als Werktätiger mehr Tribute als zur Zeit des Dawesplanes. Das ist doch die konkrete Wirklichkeit, die man auch heute wieder sehen muß, da die Volksfeinde drauf und dran sind, die Bevölkerung zu verwirren.

Es gibt zwei Youngpläne, den äußeren und den inneren. Der innere Youngplan, das ist die Serie der Brüningschen Notverordnungen. Sie sind die gesetzliche Handhabe, die Tributleistungen im **Lande** aufzutreiben, um sie dann über die komplizierte Maschinerie des äußeren Youngplanes den Imperialisten auszuliefern. Aber gleichzeitig ist die Politik der Notverordnungen immer darauf gerichtet gewesen, systematisch die Steuerlasten ausschließlich dem werktätigen Volk aufzubürden. Hinzu kommen die Lasten der Krise, die wiederum die breiten Massen zu tragen haben, während die Kapitalisten noch reich genug sind, um in den letzten Tagen mit einem Milliardenkapital ins Ausland zu flüchten. **Heute ist schon klar, daß auch die Durchführung des Hooverschen Vorschlages am Wesen und Inhalt der Politik der Notverordnung nichts ändern wird.**

Etwas anderes werden wir erleben. Sowohl der Zahlungsaufschub als der geplante 300-Millionen-Dollar-Kredit, den Deutschland erhalten soll, wird eine noch nie dagewesene **Subventionshausse** zur Folge haben. Selbstverständlich zur „Ankurbelung der Wirtschaft, woran auch die Arbeiter ein Interesse haben", wird man **Hunderte von Millionen der Industrie und den Agrariern in den Rachen werfen.** Sie werden allein die Nutznießer sein. Das Volk aber darf die Zinsen für den neuen Kredit zahlen, so daß zu den bisherigen Lasten noch neue Lasten kommen werden.

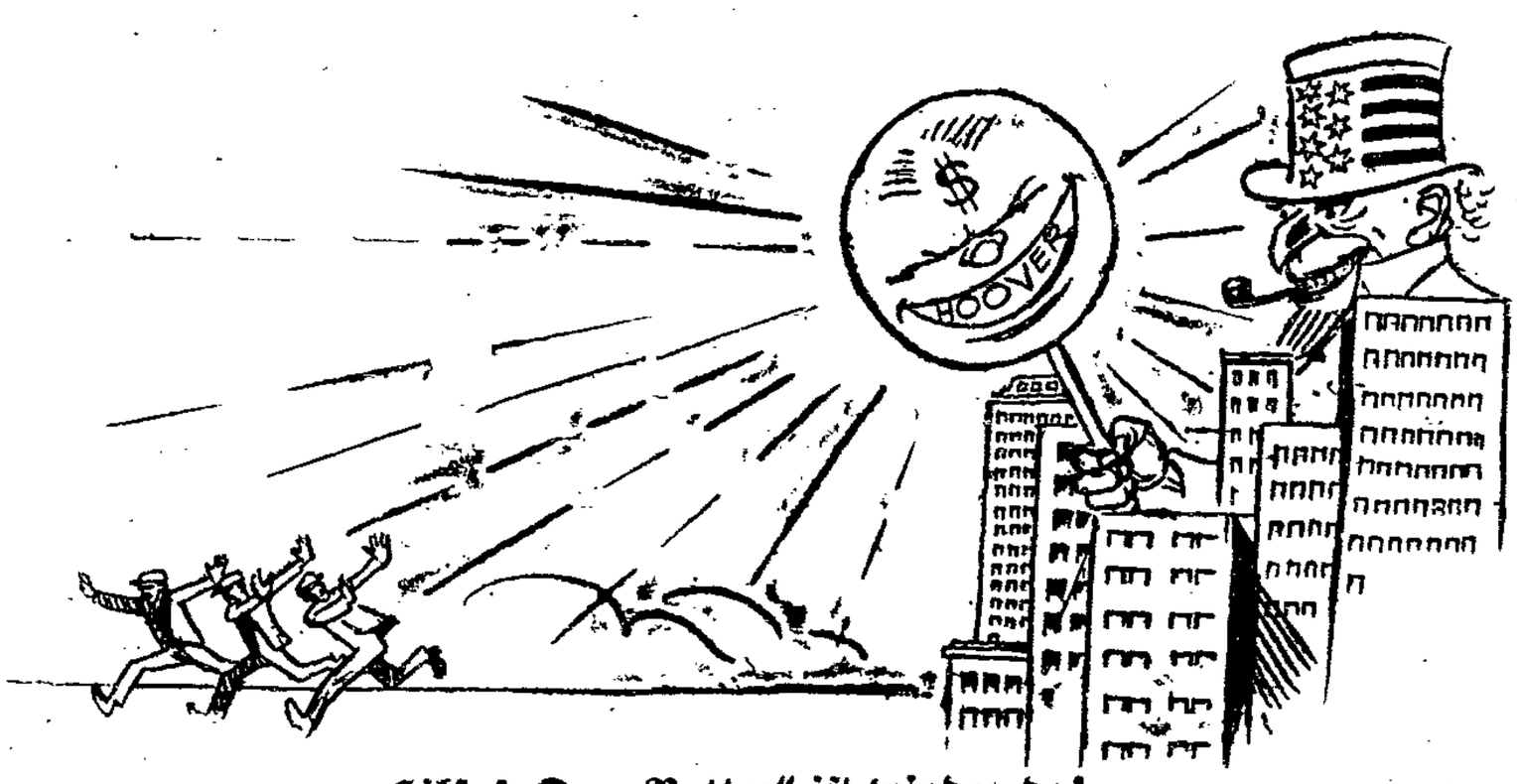
Es war zu erwarten, daß besonders die Sozialdemokratie Hoovers Aktion begeistert begrüßen würde, so wie damals den Youngplan. Nicht anders werden auch diesmal die Folgen der wohlüberlegten Politik des Dollarimperialismus sein, wie wir sie heute vor uns sehen. Man kann daher nicht früh genug das werktätige Volk vor den Schwätzern und falschen Propheten warnen, die mit Hilfe dieser amerikanischen „Schwalbe" (die noch keinen Frühling macht) das Volk davon abhalten wollen, durch eigene Kraft im revolutionären Massenkampf den Youngplan zu zerreißen und sich von jeglicher Unterdrückung freizumachen.

# Roter Erfolg im sächsischen Metallbetrieb

Die am 18. Juni im Dresdener Metallbetrieb A. **Reiche** stattgefundene Betriebsratswahl ergab folgendes Resultat:

**Rote Einheitsliste 453 Stimmen (im Vorjahre 444)**
**SPD.-Liste 593 Stimmen (im Vorjahre 744)**

Die SPD. hat also, obwohl in Sachsen die „linken" SPD.-Führer ihre scheinradikale Sprache reden, über 20 Prozent ihrer Stimmen verloren, die RGO. kann einen Vormarsch verzeichnen. Die Arbeiter lernen immer mehr, die Taten der betrügerischen „linken" SPD.-Führer zu beurteilen.




**Hilfe! Der „Retter" ist wieder da!**

Auch diese Dollarsonne wird nur den Proleten den Pelz verbrennen

# F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

## Liegnitz

Trinkt das gute Braukommune-Bier
Braukommune zu Liegnitz

Verlangt die guten Piastenbiere der Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G.

Fruchtdoctor Edelobstweine 4923

**Liegnitzer Beerdigungs-Institut Paul John**
Jauerstraße 20 Telephon Nr. 2125
4685

Reserviert 10
40112

Hausschuhe und Pantoffeln
**R. Steinbrecher** Mittelstraße 20
4688

**Deutsches Kaufhaus**
vormals Breslauer Engros-Lager
Mittelstraße 39 und
Jauer, Ring Ecke Goldberger Str.
4442

Kauft im Zigarrenhaus
**Richard Schliwa**
Haynauer Straße 4
40058

Reger-Seife
4916

**Max Süßer**
Ring Nr. 9/10
ist billig!
4250

Reserviert Nr. 1
40057

4687 Herren- und Knaben-Konfektion Herren-Artikel
**S. Harlam**
Ring Nr. 46

**Friedrich Boecker**
Fleischerei und Wurstfabrik
Frauenstraße 50
Telephon Nr. 2353
4249

Brot- und Feinbäckerei
40058 **Richard Scholz** Ritterstraße 10/11

Wild und Geflügel
**Paul Sczygalski** Burgstraße Nr. 59
4921

Schuhe und Stiefel
**Paul Nitschke** Mittelstraße 71
4690

Richard Langer, Angerstraße 15
Kolonialwaren, Tabakwaren
4692

**Papierwaren** nur von 4691
**Fritz Mewes**
Pforten- Ecke Rosenstr. u. Breslauer Str. 58

Kauft nur Stoffe und Futtersachen Herren u. Knabenbekleidung bei
4436 **Isidor Cohn, Ring 23/24**

**Paul Tschikkart, Gerichtstr. 20**
Brot- und Feinbäckerei
4438

Kleider- und Herrenstoffe 4922
Leinen- und Baumwollwaren
bei bequemer Teilzahlung nur bei
**Bernh. Jakubowsky, Sophienstr. 8**

**Möbel** billigst **Haagstr. 1**
4689 bei **Pusch & Co.**

**Schuhhaus Remane**
Carthausstr. 7 am Bahnhof
4917

4920 **Mitzinger**
Gaststätten
Haynauer Straße 10 Glogauer Straße 16

**P. Kwintkiewitz, Burgstr. 50**
4440 Schuhreparatur
Größter elektrischer Betrieb

Besucht die
**Gast- u. Frühstückstuben**
4915 „Möwe", Poststraße Nr. 4

**G. H. Kühn, Schulstr. 9**
4439 Gegründet 1838
Fruchtsaftpresserei, Essig u. Likörfabrik

**Alfred Neugebauer**
Werdermannstraße 3
40059 **Fleisch- u. Wurstwaren**

Festsäle 4437
**„Wintergarten"**
Jeden Sonntag großer Ball

**Schlesier-Stübchen**
Sonnabend u. Sonntag Tanz
4441 **Glogauer Promenade**

**Kaufhaus** seit 1879 4435
gut und billig **Guttfeld**

**Vereinigte Lichtspielhäuser**
4686 **Liegnitz**

4914 Brot- und Feinbäckerei
**Paul Schön, Ritterstr. 25**

**Beuthen, Bez. Liegnitz**

Beuthen, Bez. Liegnitz
Bäckerei u. Kaffeestube
**GEORG KORNER** Kirchstraße Nr. 2
4873

Kolonialwaren Delikatessen
**Oskar Scheuermann** Jauerstraße 25
4919

Brot- und Weißbäckerei
**Alfred Herrmann**, Junkernstr. 38
4874

## Hirschberg

3873 Obstweine Fruchtsäfte Spirituosen
**Gebrüder Cassel, A.-G., Hirschberg (Rsgb.)**

**Simon Sachs, Leder**
Größtes Spezialgeschäft für Schuhmacherbedarfsartikel
3883 Lichte Burkstraße 21

**Karl Sonntag**
Warmbrunner Straße 16 3876
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

**Gustav Hornig** Großdestillation
Drahtzieherstraße 1/2
3870

**Carl Marquardt** Brauerei Langes Haus
3877 Telefon 316

**Gertrud Ulke** 3871
Damenhüte / Greiffenberger Straße 18

3878

**H. Simon, Poststraße 4**
Fleisch- und Wurstwaren 4933
Reserviert

Bett-Decken, -Federn
Wilhelm Grochlich
Laubsn. Kreuzgasse
Wäsche
4931

**Max Behrendt**
Das gutbekannte Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung
3875

Reserviert! A.
3874

## Lauban

Lebensmittel — Konfitüren
Dein Weg soll stets zu Leuschner führen
Görlitzer Straße 9 4927

**Hotel Bellevue**
Zweitgrößte Vergnügungsstätte Niederschlesiens 4928

**R. Summa**, Kerzdorfer Straße 3
Lebens- und Genußmittel 4929

**Anton Pilz**, Brüderstr. 13 4930
Mühlenprodukte, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren

**Wurstfabrik Gerhard Hentschel**
Frühstückstube — Versandhaus für Dauerware Fernsprecher 238
4932

**Otto Baum**, Görlitzer Straße 3
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
4934

**Kurt Kühn**, Görlitzer Straße 5
Fleisch- und Wurstwaren
4935

**Bäckerei Gross**
Lichtenauer Straße 2 4937

**F. Fronzek**, Breite Straße 20
Fleisch- und Wurstwaren
4936

**Christian Kasper** 4938
Farben-, Lacke-Spezialgeschäft

## Gottesberg

Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren
Fürstensteiner Straße 38 40072

**Trinkt Milch**
aus der Gottesberger Molkerei
Schützenstraße 12 4452

*Möbel, reell und preiswert* 4453
*G. Thiemt, Inh. Fr. Franke*
*Fürstensteiner Str. 19 Gegr. 1880*

**Alfons Grammel**, Fürstensteiner Straße 14
Kolonialwaren und Delikatessen 4454

**Gust. Stelzer, Fürstensteiner Str. 11**
Filiale: Kolonie Hochwald 4455
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Besucht das 4456
**Reform-Kurbad**

Arbeiter, kauft **Lebensmittel** bei
**E. Timmermann, Niederstr. 10** 4457

Arbeiter, kauft eure **Kolonialwaren, Zigarren** und **Spirituosen**
bei **Paul Feige**
Gottesberg, Grüssauer Straße 4
Filiale: Friedland 4458

**Ia Fleisch- und Wurstwaren** 4459
**Kurt Scharf**, Am Alten Berge 1

Deckt euren Bedarf in **Lebensmitteln**
bei **Bruno Fiegert**, Mittelstr. 2 4460

**Gustav Schüller**, Heidstr. 13 4461
Prima **Fleisch- und Wurstwaren**

## Königszelt

**Kolonialwaren, Molkereiprodukte**
Max Gehre, Am Bahnhof 4837

**Bäckerei und Konditorei**
Paul Kronke, Schweidnitzer Str. 8 4588

## Kotzenau

**Rind- und Schweineschlächterei**
E. Schulz, Haynauer Straße 12 40039

Das führende und leistungsfähigste
**Kaufhaus am Platze**
4897 **Berthold Fraenkel**
Das Haus der billigen Preise

**Kaufhaus Hermann Krause** 4898
Manufaktur-, Modewaren u. Konfektion

## Grünberg

Stadtsparkasse Grünberg i. Schl.
4288 mit Bankabteilung

**GAS** 4726
ist die beste u. billigste Wärmequelle

**Kunella-Gold**
mit den wertvollen
**Kunella-Bons**
4875 gibt es nur in den
**Kunella-Butterhandlungen**

**Gustav Staub**
Beste Bezugsquelle für
Woll-, Weiß- und Manufakturwaren
4286 Berufskleidung. Ring 35

**W. Grau**
Damen-Konfektion
Aussteuer-Waren
**Kleiderstoffe**
preiswert und gut
4721

Sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren
zu den niedrigsten Marktpreisen empfiehlt 4284
Louise Becker, Bismarckstraße 9

**Schuh - Jäkel**
Bismarckstraße 48
billig 4283 gut

Trinkt Grünberger Bergschloß-Biere
4285

**Milch** die beste und billigste Nahrung
für Kinder und Erwachsene 4724
**Molkerei Lähnitz**
Fil. Neumarkt.
Schützenstraße 17, Niederstraße 53

Kauft bei Guttfeld
Guttfeld ist billig 4287 Breite Straße 3

Reserviert

**August Litzke**
Beste Bezugsquelle in
Trauben- u. Beeren-Weinen
Spirituosen aller Art
Ruf 407 — Versand nach allen Orten. 4725

## Neusalz a. d. O.

**Spare bei der Städtischen Sparkasse**
4733 zu Neusalz a. d. O.

**Florian-Lichtspiele** 4729
Modernstes Theater am Platze / Stets das Neueste in Stummen- u. Tonfilmen

**Stadtbad Neusalz, das Volksbad**
Alle Arten Bäder bei billigster Berechnung
4735 Städtische Werke, Abt. Stadtbad

**Berta Ludwig** 4734
Woll- und Weißwaren
Kirchhofstraße 10

**Erich Klose**
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Radio
Reparaturwerkstatt
Schillerstraße 4
Tel. 201 4728

**Rudolf Fechner**, Fleischermstr. 4731
Feine Fleisch- u. Wurstwaren / Frühstückstube

**Weiß- u. Wollwaren**
**Alfred Müller**
Vorzeiger der Anzeige erhalten 5 Proz. Rabatt
4732

Arbeiterkleidung
nur Qualitätsware 4730
Friebel & Grote, Friedrichstr. 15

Reserviert

## Nieder-Hermsdorf

**Bäckerei und Konditorei**
Johannes Bräuer, Gottesberger Str. 9 4447

**Ida Zwiener, Hauptstraße 29**
Billige Einkaufsquelle für 4448
Reste, Partiewaren, Bettfedern

**Kauft bei A. R. Opitz**
Gottesberger Straße 6 4449

**Oskar Blase, Gottesberger Str. 25**
Brot- und Feinbäckerei 4450

**Prima Fleisch- und Wurstwaren** 4451
Herbert Deutschmann, Gottesberger Str. 8

## Greiffenberg

**Kaufhaus J. Gutmann** Kirchstr. 3
Damenkonfektion, Kleiderstoffe
**Weiß- und Wollwaren** 4679

**Friseur und Puppenklinik** 4678
Ernst Haase, Laubaner Straße 48

**Erich Küttner, Kienbergstr. 17** 4677
prima Roßfleisch- und Wurstwaren

**Förster & Klauschen**
Laubaner Straße 46 4675
**Weine und Spirituosen**

**Schuh-Haus** Paul Queisser Zittauer Straße 6
Eigene Reparaturwerkstatt 4672

**Hermann Arnold**
Inhaber: Richard
4673 **Bauer**
Kohlen, Briketts
**Brennholz**

**Walters Gasthaus**
Inh. G. Trogisch 4674
Verkehrslokal der Werktätigen!

## Schosdorf b. Greiffenberg

**Alfred Fiedler** 4670
Brot- und Feinbäckerei

**Willi Stammnitz** 4671
**Pa. Fleisch- u. Wurstwaren**

## Friedland

**CARL TSCHERSICH**
Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Bekleidung
4913

## Feilhammer

Kauft in der **Drogerie „Zum Bergmann"**
4906 Farben, Lacke, Pinsel

## Markliss

**Schneider's Zigarrenhaus**
4939 Schulstraße Nr. 34

Reserviert
4944

**Paul Rinke**
vorm. Rudolf Weiß
Kolonialwaren
4941 Markt 281

**A. Gloger**
Laubaner Str. 230
Baderstraße 185
4943 Lebensmittel

**Erich Schnabel**
4940 Drogen • Farben • Kolonialwaren
Markt 109

**G. Posselt**
4942 Textil- und Schuhwaren
Baderstraße 179

Reserviert

## Hirschberg

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
**Fritz Rücker**
4680 Kontessastraße Nr. 1

Pa. Roßfleisch u. Wurstwaren **Frühstückstube**
Hermann Rink
3928 Aeußere Burgstraße Nr. 3

Reserviert 5976
3927

Strümpfe **Königsberger** Schildauer Straße **Wäsche**
3930

KOLONIALWAREN
**Friedrich Reinert**
4462 Am Burgturm

**Buchdruckerei S. HAUSDORFF**
3931 Langstraße Nr. 2

**Spare sicher!** ★ **Stadt-Sparkasse Hirschberg** ★ **Mündelsicher!**
3929